

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber.  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 132.

Mittwoch den 8. Juni.

1904.

## Der Revisionismus

greift in den sozialdemokratischen Gewerkschaften zum Entsetzen der unentwegten Marxisten immer mehr um sich. Das Zittauer Gewerkschaftskartell hatte in voriger Woche den bekannten Redakteur des „Correspondent“ der Buchdrucker, Kerkhäuser, ein Referat über die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen erhalten lassen, das das Organ der Leipziger Intransigenten in eine gelinde Kaserei verpackt hat. Kerkhäuser beschränkte nämlich in warmen Worten eine reale Gegenwarts politik; denn „die nach uns kommen, machen ihren Kram doch wie sie wollen, und wenn wir nicht so viel schöne Resolutionen fassen. . . . Wenn die deutschen Gewerkschaften unabhängig von jeder politischer Partei sich entwickelt hätten, dann wäre vielleicht manches nicht so gekommen, wie es gekommen ist. . . . Mit dem beliebigen Schlagwort vom Klassenkampf sei ganz und gar nichts zu erreichen. „Sie können heute in einer Resolution die Abschaffung der bestehenden Gesellschaftsordnung beschließen, Sie können aber nicht verhindern, daß Sie morgen früh um sieben Uhr wieder zur Arbeit antreten müssen.“ Die Gewerkschaften würden notwendig sein zu allen Zeiten, selbst in dem sogenannten sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Es sei kein Zweifel, meinte er ferner, daß gerade in Deutschland gewisse Kraftproben der Entwicklung der Gewerkschaften sehr hinderlich gewesen seien. Der Krimmischauer Streit sei ein Beweis dafür, daß man die politische Bewegung nicht überschätzen dürfe. Infolge der einseitigen politischen Tätigkeit sei es in Sachsen möglich, daß Arbeiter 20 Jahre lang einen sozialdemokratischen Abgeordneten in den Reichstag senden und doch nicht imstande seien, das Loch des Grundstüdtages zu brechen. Durch die Resolution des Dresdenener Parteitages, die alles gemeinsame zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ausschloß, sei jede Verhandlung mit dem Unternehmerum unmöglich. — Man sieht, der nicht nur den Intransigenten der Partei, sondern auch gewissen bürgerlichen Schatzmachern höchst unangenehme Revisionismus, der auf jedem Parteitage regelmäßig fest für tot erklärt wird, erfreut sich einer recht kräftigen Konstitution.

## Rußland und Japan.

Das Vorgehen der japanischen Landarmee gegen Port Arthur schildert das „Bureau Neuter“ eingehend in Depeschen aus Tschifu, wie folgt: Von Dalny hier eingetroffene Chinesen sagen, am 2. Juni seien die japanischen und die russischen Streitkräfte auf der Liautung-Halbinsel nur zwei Meilen von einander entfernt gewesen. Sie berichten ferner: Die japanische Armee besetzte, nachdem sie durch in Dalny gelandete Mannschaften Verstärkung erfahren hatte, die südwestlich von Dalny gelegenen Plätze Zwingsching und Santschimo und ging dann längs der Diktüle in der Richtung auf Port Arthur weiter. Dabei hatten die Japaner auf der einen Seite hohe Berge, auf der anderen das Meer, von dem aus Kanonenboote die Flanke beschießen. Am 2. Juni standen die Japaner 7 Meilen vor den äußeren Forts von Port Arthur und nur 2 Meilen von dem russischen Heere entfernt, das bereit steht, ihnen den Weiermarsch zu wehren. Die Chinesen nehmen an, daß an diesem Punkt ein bester Kampf entbrennen werde und vielleicht schon begonnen habe. Die Japaner haben ihre Operationsbasis nach Dalny und Talienwan verlegt; die größeren Schiffe ankern außerhalb, die kleineren innerhalb des Hafens. In Dalny werden Truppen aus kleinen Fahrzeugen ausgeschifft, die anscheinend aus Pigewo oder den Ulit-Inseln kommen. Eine Anzahl Chinesen, die durch die russischen Linien zu gelangen versuchten, sollen erschossen worden sein.

Ein aus Dalny in Tschifu eingetroffener Brief eines Japaners bestätigt die Berichte aus chinesischer

Quelle über den Vormarsch, sagt aber zugleich, daß die Entfernungen der japanischen Armee von Port Arthur 15 Meilen betrage. Die Armee rückt längs der beiden Küsten der Halbinsel vor, die Diktüfion sei am 4. Juni 15 Meilen von Port Arthur mit dem Feinde zusammengestoßen, das Ergebnis des Kampfes sei bisher nicht bekannt. Eine Division, welche am 3. und 4. Juni bei Port Arthur lag, hörte die in einem amtlichen Bericht erwähnten Explosionen nicht, wohl aber ein unregelmäßiges Gewehrfeuer am Morgen des 4. Juni. Dasselbe Schiff bemerkte fünf japanische Torpedobootzerstörer und hörte, als dieselben sich entfernt hätten, eine gewaltige Explosion, die davon herrühren könnte, daß einer der Torpedobootzerstörer auf eine Mine geraten wäre. In der Nacht vom 3. Juni bemerkte man große Flammensäulen in der Richtung von Dalny.

Ein russisches Kanonenboot vom Typ Gijak wurde nach einer „Neuter“-Meldung aus Tokio vom Montag bei Port Arthur von einem Torpedo getroffen und zerstört. Japanische Torpedojäger, welche Port Arthur an der Diktüle bewachen, berichten über den Untergang des russischen Kanonenbootes von dem Typ „Gijak“. Dieses sei am Sonnabend abend in der Nähe von Chinoaschan gesunken. Das Kanonenboot sei mit einem anderen Kanonenboot, einem Torpedojäger und anderen Dampfern damit beschäftigt gewesen, die in der Rede gelegten Minen zu zerstören. Als die Explosion erfolgt war, berieten sich die übrigen Schiffe den Hafen zu erreichen. Admiral Togo sprach die Ansicht aus, daß die Explosion einer japanischen Mine zuzuschreiben sei. Der Name des zerstörten Schiffes ist unbekannt.

Andererseits hat der russische Konsul in Tschifu die Nachricht erhalten, daß ein großes japanisches Schiff vor Talienwan durch eine Mine zum Sinken gebracht worden sei. Eine Befähigung von anderer Seite liegt nicht vor.

Mit der Unschädlichmachung russischer Minen in den Gewässern der Liautungshalbinsel haben die Japaner noch immer viel zu tun. Wie „Neuters“ Bureau aus Tokio meldet, entdeckte ein japanischer Torpedobootzerstörer am Freitag bei den Sinschantaoinfeln eine große Mine und brachte sie zur Explosion. Die Japaner sind überhaupt an der Arbeit, die Bucht von Talienwan von Minen zu säubern und verwenden dabei Taucher aus Kusafiro.

Ueber die Kämpfe, die am 30. Mai nördlich von Port Adams stattfanden, sind nach einer „Neuter“-Meldung jetzt in Tokio folgende Einzelheiten eingegangen: Japanische Kavallerie erkannte bei Rekonnozierungen in Tschufschung, daß sich die Kosaken in Talissa festgesetzt hatten. Daraufhin rückte Infanterie und Kavallerie vor und schlug die Russen, die drei Schwadronen stark waren und verfolgte sie. Bei Tschandfiatun stießen noch zwei Schwadronen zu den Russen, aber die Japaner griffen nochmals an und schlugen die Russen wiederum in die Flucht. Auch als in Lungwungmiao die Russen noch durch fünf Kompanien Infanterie und eine Batterie Feldartillerie verstärkt wurden, griffen die Japaner zum dritten Male an, so daß sich die Russen auf Talissa zurückziehen mußten. Die beiderseitige Kavallerie war dort Montag nacht in Fühlung.

Aus der Mandchurerei wird in einem amtlichen Telegramm des Generals Sacharow an den russischen Generalstab vom Freitag berichtet: Am 31. Mai hatten transbaikalische Kosaken im Genschuulin-Paß auf halbem Wege zwischen Kianfschan und Saimadza ein Gefecht mit Japanern, die auf den Höhen eine starke Stellung besetzt hielten. Die Kosaken griffen zu Fuß den Gegner unter lebhaftem Feuer an und zwangen ihn, die Stellung zu räumen. Auf russischer Seite wurden 6 Kosaken getötet und der Oberleutnant Saboffin, ein Arzt und 22 Kosaken verwundet.

Der russische Verkehrsminister Fürst Gijilow ist, wie „Wolffs Bureau“ meldet, am Sonn-

tag in Jersuk eingetroffen und leitet persönlich die Arbeiten an der Baifalbbahn.

Zur Lage in No-bokorea meldet „Neuters Bureau“ aus Seoul: Der Zollkommissar in Genfan telegraphiert, man halte einen Angriff der Russen für unmittelbar bevorstehend; es würden Veranlassungen getroffen, Frauen und Kinder nach einem 20 Meilen von Genfan in den Bergen gelegenen Kloster zu bringen. Inzwischen ist es den Japanern gelungen, den Kosaken, die angeblich Genfan bedrohen, eine Schlappe beizubringen. Am Freitag früh fand nach einer „Neuter“-Meldung aus Seoul zwischen kleinen Kosakenabteilungen und japanischen Patrouillen ein heftiger Kampf 12 Meilen nördlich von Genfan statt. Die Kosaken gerieten in einen Hinterhalt und zogen sich unter Zurücklassung von sechs Toten in der Richtung auf Hambeung zurück.

Zum Oberkommandanten der gesamten japanischen Operationsarmee ist nunmehr der Marschall Jamagata berufen worden. Jamagata Arimoto wurde 1838 in demselben Ort Goshu geboren, wie der vierjährige um die Modernisierung Japans hochverdiente Marquis Ito. Auch er ist der Sohn eines Bafallen und gehörte im Reparationskrieg vom Jahre 1868 als hervorragender Kämpfer der kaiserlichen Partei an. Nach Schluß der Kämpfe machte er eine Reise durch Europa und Amerika. Er befand sich auf dem Rückwege in San Francisco, als ihn die Nachricht vom Ausbruch des deutsch-französischen Krieges erreichte, und es bedurfte eines besonderen Befehles des Mikado, um ihn von einer sofortigen Rückkehr nach Europa, wo er an der Seite der Franzosen den Verlauf des Krieges studieren wollte, abzuhalten. 1872 war er bereits Generalleutnant, das Jahr darauf Kriegsminister, und was Marquis Ito geplant hatte, das führte Jamagata aus, indem er der eigentliche Organisator der modernen japanischen Armee wurde, die er auch zweimal als Kommandierender zu erobern berufen war. Das erste Mal 1877 beim Aufstand des Satsuma-Clans, den er niederwarf, und 1894 im Kriege gegen China als Kommandant der in der Mandchurerei operierenden Armee. In der Zwischenzeit war er Kommandant der kaiserlichen Leibgarde und Chef des Generalstabs, Minister des Innern (1885) und Ministerpräsident (1889 bis 1891). Gleich allen Männern des modernen Japan ist Jamagata ein unermüdlicher Arbeiter, der bis zu 16 Stunden des Tages seiner Tätigkeit widmet.

Ueber das Baltische Geschwader werden in der „Köln. Ztg.“ Angaben gemacht, die es sehr zweifelhaft erscheinen lassen, ob überhaupt noch im Laufe dieses Jahres jenes Geschwader die ostasiatischen Gewässer erreichen wird. Die mehr oder weniger veralteten Schlachtschiffe „Imperator Alexander II.“, „Imperator Nikolai“, „Rawarin“ und „Sissoi Beliki“, die von 1887 bis 1894 vom Stapel gelaufen sind, kommen danach für eine Entsendung gegen die durchaus moderne japanische Schlachtkolonne nicht mehr in Betracht. Sie können nebst den vorhandenen Küstenpanzern und alten Panzerkreuzern nur eben als äußerste Reserve für die Verteidigung der Ostsee flotten gelten, wo sie sich in unmittelbarer Anlehnung an ihre Ausdrüßungs- und Operationsbasis befinden. Verwendbar für Ostsee sind zunächst der 1898 vom Stapel gelaufene, 12 700 Tonnen Wasser verdrängende und angeblich 18 Knoten laufende „Dijlabia“. Danach die fünf Schwesersschiffe „Imperator Alexander III.“, „Dorobino“, „Drel“, „Kijas Sumborn“ und „Slawa“, die von 13 700 To., die eine Geschwindigkeit von 18 Knoten erreichen sollen, und schließlich „Imperator Pawel I.“ und „Andrei Perwoostanni“ von je 16 000 To., zusammen 8 durchaus moderne Schiffe von starker Armierung. Fertig sind jedoch davon nur zwei, „Dijlabia“, die schon im Winter mit dem Geschwader Wlrenius nach dem Osten unterwegs und bis zum Indischen Ozean gelangt war, nach dem ersten Unglück auf dem Kriegsschauplatz aber zurückgerufen wurde, und ferner

„Imperator Alexander III.“, der gegenwärtig seine Probefabriken abliest. In den Kronfabrik Probs erhalten zur Zeit ihre Panzerung und Artillerie-Ausrüstung „Krijas Suworow“ und „Borodino“, die zu diesem Zweck erst vor vier Wochen von St. Petersburg dorthin gefahren worden sind. Sie können bei den höchsten Arbeitseinstellung und selbst wenn die letzte Hand noch während der Probefabriken angelegt werden soll, zu diesen frühesten Ende Juli oder im August gelangen. Noch ungenügend steht es mit „Drel“. Die Gerüche, welche den Unfall dieses Schiffes auf ein Autentat zurückführen, entspringen, wie ähnliche frühere Phantasiegebilde, der in St. Petersburg herrschenden hochgradigen Nervosität. Jedenfalls aber scheidet „Drel“ für diese Schiffbauzeitperiode aus der Zahl der für eine Aktion bereit zu stellenden Fahrzeuge aus. Die Schiffe „Stama“, „Imperator Pamel I.“ und „Andrei Perwosmanni“ schließlich, die erst 1902 und 1903 auf Stapel gelegt sind, bleiben für absehbare Zeit noch gänzlich außer Berechnung.

Das Baltische Geschwader wird also, wenn alles gut geht, so gegen den Herbst hin mit den vier Schlachtschiffen, „Dissjabla“, „Imperator Alexander III.“, „Krijas Suworow“ und „Borodino“ in See gehen können, denen unter völliger Einblöndung der heimischen Küste von Aufklärungsschiffen die geschützten Kreuzer „Aurora“ (6700 Tonnen, 16 Kilometer), „Almas“ (3300 Tonnen, 19 Kilometer), sowie die in Ausrüstung begriffenen Kreuzer „Semtschug“ und „Sjurub“ (je 3100 Tonnen) beigegeben werden können. Letztere sollen eine Geschwindigkeit von 24 Seemeilen die Stunde erreichen. Da man nun nach den mit der „Dissjabla“ gemachten Erfahrungen auch von den andern auf der Neva erbauten Schlachtschiffen seine hervorragenden See-Eigenschaften erwartet, so muß unter Berücksichtigung der bei der Kohlenversorgung zu gewärtigenden Schwierigkeiten mit einer Reisedauer von mindestens zwei bis drei Monaten gerechnet werden. Der Hafen von Wladiwostok wird somit nicht der sich auf ihn stützenden Kreuzerdivision bis zur Ankunft des Geschwaders bereits durch Eis geschlossen sein. Daselbst kann also mit einiger Aussicht auf Erfolg nur dann hinausgeschickt werden, wenn man die gegründete Erwartung hegt, daß Port Arthur sich bis zum Spätherbst halten kann und daß die Einfahrt des dortigen Hafens dann auch für große Schiffe passierbar ist. Andernfalls würde das Geschwader, jegliches Situationsberaubt, sich den voranschreitend immer noch stark überlegenen japanischen Streitkräften gegenüber nicht auf den Kriegsschauplatz wagen können. Es würde dann Gefahr laufen, etwa bis Saigon zu gelangen und die Gafreinfahrt des neutralen Frankreichs durch einen Winteraufenthalts dortselbst auf eine starke Probe zu stellen oder von neuem die Küstengebiet anzutreten — und wiederum die heimatischen Häfen vererbt vorzuführen. Fällt also vor der Bereitschaft des Geschwaders, etwa bis September, Port Arthur, so dürfte das Baltische Geschwader in diesem Jahre die heimischen Gewässer überhaupt nicht mehr verlassen, sondern zu Hause die kommenden Dinge und die nächste Schiffbauzeitperiode erwarten. Bis dahin würde auch die Drel hinzutreten können und die Zeit zu der noch recht wünschenswerten weiteren Ausbildung eines großen Teils des Personals auf nautischem und taktischem Gebiete gewonnen werden.

## Deutsch-Südwestafrika.

Eine Rangliste der Schutztruppe für Südwestafrika ist zum Preise von 20 Pf. als Beilage zum „Militärwochenblatt“ erschienen. Danach besteht das Kommando aus dem Generalleutnant v. Trotha, einem Chef des Stabes, einem Generalstab, einer Adjutantur, einem Kommando des Hauptquartiers, einer Signalabteilung, einer Feldintendantur, einem Sanitätsamt und Feldjustizbeamten. Außerdem steht à la suite der Schutztruppe der Oberst v. Luttwik. Die Schutztruppe setzt sich zusammen aus zwei berittenen Feldregimenten, einer Maschinen- und Artillerieabteilung, zwei reitenden Feldartillerieabteilungen, einem Eisenbahndetachement, einem Funkentelegraphendetachement, einem Truppenkommando, einem Pferde- und einem Befehlungs- und Ausdrückungsdepot, einem Kolonnenabteilung, einem Artilleriedepot, einem Lazarett, der Lazarettverwaltung und einem Proviantamt mit Bäckerei.

Im Berliner Kolonialamt wird ein Generalstabswerk über die Herero-Expedition geplant. Die nach Südwestafrika gesandten Mannschaften sind privatim aufgearbeitet worden, sich nach Möglichkeit genaue Notizen über Ereignisse besonderer Art zu machen, um sie später dem Kommando zur Verfügung stellen zu können. Bei der Expedition nach China war bekanntlich dieselbe Aufforderung an die Mannschaften ergangen. Von dem geleisteten Material wurde für die Kriegsbefehrerung umfangreicher Gebrauch gemacht.

Die Abordnung der deutschen Anstieher von Deutsch-Südwestafrika, bestehend aus den Herren

Erdmann, Erhardt, Kürten, Schlettwein und Voigt, trifft am 10. h. M. in Berlin ein, um mit den maßgebenden Kreisen unmittelbar Fühlung zu nehmen. Eine von dieser Abordnung ausgearbeitete Denkschrift über die Ursachen des Hereroaufstandes und die Entschädigungsansprüche der Anstieher verfolgt den Zweck, die Reichsregierung und den Reichstag zu einer Nachprüfung der durch den Aufstand geschaffenen Verhältnisse zu bewegen. Die Denkschrift wird am 11. Juni auch für den Buchhandel ausgegeben werden; sie erscheint im Verlage von W. Baensch in Berlin. Der in ihr entwickelte Standpunkt wird von den deutschen Anstieher des südafrikanischen Schutzgebietes einmütig vertreten. Er trägt sich auf tatsächliche Erwägungen, die bisher zum Teil überhaupt neu, zum Teil noch nicht in dieser Beleuchtung erschienen sind.

## Politische Uebersicht.

Zu den deutsch-englischen Beziehungen wird der Münchener „Allg. Ztg.“ offiziös aus Berlin geschrieben: In den Besprechungen des bevorstehenden Besuchs des Königs Eduard von England in Kiel begegnet man jetzt öfter dem Gedanken, als sollten in Kiel besondere Abmachungen über das Verhältnis Deutschlands und Englands getroffen werden. Es ist nicht wohl einzusehen, welcherlei Abmachungen dies sein könnten. Der Wert des Besuchs für beide Nationen läßt sich ohne Heranziehung solcher Zwecke ebenso gut, wenn nicht besser, und jedenfalls richtiger einschätzen. An bestimmten Fragen und Gegenständen, über die ein Abkommen getroffen werden könnte, steht es jetzt so sehr, daß nach dieser Richtung hin weder Hoffnungen noch Bestürzungen am Platz sind. Was hat auf die Andeutungen Valfours hingewiesen, die das englisch-französische Abkommen und die Annäherung an Deutschland auf eine Stufe zu stellen scheinen. Vom englischen Standpunkte aus bedeutet die Angliederung des englischen Königreiches in Deutschland an die Verhängung mit Frankreich die Fortsetzung einer einseitigen Politik; jedoch würde man den englischen Premierminister gänzlich mißverstehen, wenn man ihm die Meinung unterstellte, daß er das englisch-französische Abkommen und die freundschaftliche Annäherung an Deutschland direkt miteinander vergleichen wollte. Bei dem Abkommen mit Frankreich handelte es sich um die Begleichung alter Streitfragen; mit Deutschland bestehen aber Streitfragen, die in dieser Weise geregelt werden könnten, überhaupt nicht. Wenn man schon die beiden Nationen der englischen Politik in eine für und bedeutungsvolle Verbindung bringen will, so kann man nur sagen, daß der Kieler Besuch Frankreich den Beweis liefert, daß England nicht gesonnen ist, durch engere Beziehungen zu Frankreich sein Verhältnis zu Deutschland zu gefährden.

**Oesterreich-Ungarn.** Dem ungarischen Abgeordnetenhause ist am Montag eine Vorlage, betr. Verlängerung der Inzestmilitär um zwei Monate, bis Ende August, zugegangen. — Gegen die italienischen Forderungen hat Kaiser Franz Josef scharf Stellung genommen. Der slowenische Delegierte Sukerlic veröffentlicht ein Gespräch des Kaisers mit dem italienischen Delegierten Rauoni bei dem Delegationsempfang. Danach habe der Kaiser, als Rauoni die Errichtung einer italienischen Universität in Triest für eine Notwendigkeit erklärte, mit Nachdruck erwidert: „Die werden Sie nicht erhalten!“ Darauf seien alle die italienischen Delegierten sofort von Pest abgereist, ohne sich an den weiteren Sitzungen der Delegation zu beteiligen.

**Frankreich.** Bei den Stichwahlen zum Generalrat des Seine-Departements sind am Sonntag acht Ministerielle und ein antiministerieller gewählt worden. In den beiden Wahlgängen zum Generalrat haben die Ministerielle nimmend zwei Siege gewonnen. Die Mehrheit ist damit in den Händen der Ministeriellen.

**England.** Anlässlich des 100. Geburtstages Cobdens wurden am Sonnabend in ganz England von den Freiämtern Kundgebungen veranstaltet. In London fand am Sonnabend abend eine Kundgebung statt, an der ungefähr 18000 Personen teilnahmen und der auch Sir Henry Campbell Bannerman und andere freiämterliche Parlamentsmitglieder beizuhören. Campbell Bannerman hielt eine Rede, in welcher er Cobdens politische Tätigkeit rühmte und ausführte, die wahren Tarif-Reformer wären die, welche die Tarife abschafften. Nach der Versammlung wurde von den Teilnehmern an der Kundgebung ein großer Fackelzug veranstaltet.

**Spanien.** In der spanischen Deputiertenkammer ist Ministerpräsident Maura am Sonnabend mit knapper Not einer Niederlage entgangen. Im Laufe der Beratung über den Gesetzentwurf der Branntweinsteuererhöhung erklärte der Ministerpräsident Maura, daß er aus dieser Vorlage eine Kabinettsfrage mache und bemerke, die Regierung stehe und

alle mit dem Entwurfe. Abdann wurde zum zweiten Male ein aus dem Hause eingebrachter Gegenentwurf mit 93 gegen 89 Stimmen abgelehnt. — Aus Barcelona meldet Wolffs Bureau vom Montag, daß in dem Augenblick, als sich der Gouverneur der Kronleichennamepession in der Rambla anschließen wollte, eine Bombe explodierte, ohne jemand zu verletzen.

**Türkei.** In die mazedonische Gendarmerieschule zu Saloniki, deren Leitung der deutsche Major von Allen übernommen hat, werden nach einer Meldung der „Post. Korresp.“ im regelmäßigen Wechsel immer je 25 Offiziere, 25 Unteroffiziere und 50 Gendarmen aus den drei Blajets abkommandiert, um einen Monat hindurch unterrichtet zu werden. — Die Dynamitattentate in Mazedonien scheinen wieder zu beginnen. Die „Agence Havas“ meldet aus Saloniki: Als Sonnabend abend der Konventionsszug nach Saloniki zurückkehrte, erfolgte eine starke Explosion, durch welche ein Dienstraaggon völlig zertrümmert wurde; ein Bahnbeamter wurde getötet, zwei wurden verwundet. Man glaubt, daß ein Attentat vorliege.

**Marokko.** In der Marokkfrage erscheinen nimmend auch die Spanier auf der Bildfläche mit Kriegsschiffen, um zu zeigen, daß sie sich ihres natürlichen Einflusses in dem Sultanreich nicht gütwillig begeben wollen. Wie ein Wolffsches Telegramm aus Malaga vom Montag meldet, sind drei spanische Kriegsschiffe, „Relayo“, „Güeneros“ und „Numantia“ am Sonntag nach Tanger abgefahren. — Die amerikanischen Schiffe liegen noch immer vor Tanger. — Der frühere Präsident Duhamara, dessen Stamm seit langer Zeit der französischen Herrschaft Schwierigkeiten bereitet und an der algerisch-marokkanischen Grenze unaufhörlich Räubereien verübt hat, soll sich dem Sultan von Marokko unterworfen haben. Man glaubt, daß die Unterwerfung Duhamaras hauptsächlich auf den Abschluß des französisch-englischen Abkommens über Marokko zurückzuführen ist, weil er dadurch in der Ueberzeugung gekommen sei, daß jeder Widerstand seinerseits zwecklos sein würde.

**Niederländisch-Indien.** Im nördlichen Teil von Sumatra wurde die befestigte Eingeborenen-Niederlegung Lampang in der Landschaft Gajor von den niederländischen Truppen genommen. Auf niederländischer Seite ein Offizier tot, zwei Offiziere und 30 Soldaten verwundet; die Eingeborenen hatten 176 tote.

## Bermischtes.

\* Das „Sonnenfest“ der Ägypten. Es wird nicht oft vorkommen, daß moderne Forscher uralte Traditionen in gewisser Form wieder aufleben lassen, wie die französischen Ägyptologen es am 21. Juni in Paris mit einem „Sonnenfest“ beabsichtigten. Der bekannte französische Forscher Gamble Flammation stellt sich einige Eigenschaften über diese Veranstaltung der französischen Ägyptologen Gesellschaft mit. Die Idee, die Sonne, den Stern des Tages, durch ein Fest am 21. Juni zu feiern, fand allgemeinen Beifall. Auf dem Eiffelturm, der der Gesellschaft zur Verfügung gestellt wird, soll dieses Fest sich abspielen. Falls die Witterung und der Himmel es zulassen, sollen auch verschiedene interessante Beobachtungen gemacht werden. Um 9 Uhr Abends kommt die Gesellschaft auf dem Turm zusammen. „Befanntlich“, so führt Flammation aus, „ist zwischen dem 21. und 22. Juni keine Nacht, da die Sonne nicht 18 Grad unter den Horizont sinken mag und der Himmel so auch im Winterabend erleuchtet bleibt, die Dämmerung sich also bis zum Tagesanbruch hinzieht. Es handelt sich natürlich nicht eigentlich um eine Wiederbelebung heidnischer Sitten, sondern um eine Betrachtung der Sonne von wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus. Die Ägyptologie ist zu jeder Zeit und in jedem Lande eng mit der Religion verknüpft gewesen; bei allen bildet die Sonne die Grundlage. So beteten die Ägypter, den Gott des Himmels, an. Bei den Indiern, den Perern (den Schilern des Jochs) wird die Sonne ebenso verehrt. Auch die Verhältnisse in Rom waren demselben des Sonnenkultes, und die Juchstufen der Pyramiden zeigen, daß die Ägypter an die Herrschaft der Sonne glaubten. Bei den Druidensternen in Stonehenge ist die Aze stets der aufgehenden Sonne zugewandt, und auch die meisten Kirchen unserer Zeit sind so gebaut, daß der Jochalter von der Abendsonne bestrahlt wird. Das Sonnenfest wurde in Paris selbst bis in die Zeit der Revolution hinein gefeiert. Das Jochamusement wurde auf der Place de Greve angeordnet und der König mochte dem Feste selbst bei. Noch heute besteht dieser Brauch in einigen kleinen Orten der Bretagne; die Fester, die am 24. Juni, dem St. Johannstage, stattfinden, muß sicher auf die Sonnenfeste zurückgeführt werden. In den Ländern der Witterung, Nord- und Ost- und Westwinden, werden entsprechende Zeremonien abgehalten.“

## Reklameteil.

### Sommerszeit — schönste Zeit!

das ist richtig, jedoch auch jetzt sind Katarege der Atmungsorgane u. nicht ausgeschlossen. Haben Sie eine Erkältung, Heiserkeit oder Schluckschmerzen, dann gebrauchen Sie Fay's ächte Soderer Mineral-Pastillen und wird das Uebel gänzlich behoben sein. Ueberra! erhältlich zu 85 Pfg. per Schachtel.

Ein rationelles Kindermehl muß haltbar und immer gleichmäßig sein, darf keine unvorhandliche Stärke enthalten und die Zubereitung seine Schwierigkeiten bieten, muß angenehm und billig, sowie nicht nur nahrhaft, sondern auch noch stärkend sein. Alle diese Bedingungen erfüllt Dr. Ferrer's Kindermehl, welches nicht nur für gesunde, sondern auch für kranke Kinder die beste Nahrung findet.

**Preisgekrönt**  
MUSCHE'S  
**BLITZ-WICHSE**

Chemisch Fabrik, Köthen i. Anhalt  
sicherkannt die vorzügliche Wichse der  
sich anzuwenden. Erzeugt mit wenig Bürstentrichen  
einen prachtvollen, tiefschwarzen und bleibenden  
Glanz, schmeißt das Leder und ver-  
braucht sich äußerst sparsam. — Nur zehn  
in roten Dosen à 10 und 20 Pf.

General-Debit und Engros-Lager für Kreis  
Merseburg bei **Paul Berger**, Zuh. Nr.  
Hermann-Wäcker, Neumarkt-Str., etc.

- Verkaufsstellen bei:
- Wilhelm Wolf**, Eisenstr.
  - Joh. Trommer**, Unteraltendurg.
  - G. Kämmerer**, Schmalestr.
  - Georg Meißner**, H. Ritterstr.
  - H. Wetzl**, Dampfabstr.
  - Th. Eber**, Kellerei-Str.
  - G. Wustaf**, Oberbellestr.
  - Friedrich Bege**, Weiße Mauer 12 c.
  - Carl Heßelbarth**, Delgrube.
  - H. W. Gläser**, Gothaerstr.
  - Carl Seifen**, Hofmarkt.
  - Carl Seiger**, Weichenstr.
  - Edo. Witz**, Kellerei-Str.
  - Carl Schmidt**, Unteraltendurg.
  - G. Wücher**, Sand 18.
  - Joh. Weber**, Glogblauerstr. 5.
  - Wilhelm Jähmann**, Markt.
  - H. Wetzl**, Lindenstr.
  - G. Wustaf**, Weichenstr.
  - Witwe Meißner**, Neumarkt.
  - F. Müller**, Kaufmann, Ballendurg.
  - Karl Voigt** in Köpzig.
  - Schmiedemeister **Bruns**, Schaftstr.
  - Paul Junge**, in Frankleben.
  - Kaufmann Schröder**, Wipfischerdurg.
  - Kaufmann Witz**, Schloßstr.
  - Ernst Oppe**, Köpzig.

Weitere Verkaufsstellen werden  
vergeben.  
Nur in diesen Verkaufsstellen in Original-  
bunden à 10 und 20 Pf. allein echt.

**XIV. Grosse  
Pferde-Verloosung  
zu Magdeburg.**



**Nur 1 Mark**  
das  
**Loos**  
II Loose  
für  
10 Mark  
(Perlo und  
Liste 30 Pf.  
extra)  
zu ziehen durch  
**Herm. Semper**,  
Magdeburg, Breiweg 44.

Ziehung:  
20. u. 21. Juni d. J.  
Zur Verloosung gelangen  
**I Equipage**  
m. 2 edlen Pferden  
5000 Mark.  
**Equipage mit 2 Pferden**  
4000 Mark.  
**I eleganter  
Jagdwagen mit 2 Lockern**  
3000 Mark.  
**Einspanner-Stadtwagen**  
2000 Mark.  
**20 edle Pferde**  
i. w. v. 20000 Mk.  
**30 erstkl. Fahrräder**  
(Karater Damenräder) und  
1 mod. Motorweirad  
i. w. v. 5000 Mark.  
am **1. Juli 1926**  
sonst. werthv. Gewinne  
im Ganzen 2000  
Gewinne im Ge-  
samtwerthe von  
**55000 Mark.**

Loose a 1 Mk. erhältlich in **Merse-  
burg** bei **Carl Brendel**,  
**Leop. Meissner** (Heinrich  
Schulze jr. Nachfolg.), **Rich.  
Schurig**, Kaufmann, **Louis  
Zehender**, Banquier, **Max  
Faust**, Kaufmann, **Karl  
Kunth**, **Otto Loebus**,  
**Hermann Pfantsch**. In  
**Lützenburg** bei **M. Krause**,  
Gasthofbes. In **Köpenick** bei  
Kaufmann **Götze** und überall,  
wo beständige Filiale existieren.  
Wiederverkäufer erhalten bei  
Aufgabe von Referenzen Loose in  
Kommission.

Täglich frische  
**Erdbeeren**

bei **Frau Heinze**,  
unterm Ratsecker.

**Honig**,  
garantirt reines Naturprodukt aus eigener  
Imterei, empfiehlt das Pfund 1 Mk.  
**Heinrich Lagler**, Merseburg, Markt 8.

**Kgl. Bad Lauchstädt.**  
Saison vom 19. Mai bis Mitte September.

**Gelegenheitskauf!**

**Woppenstoffe** Meter **65 Pf.**  
doppelt breit, reine Wolle,  
**Chevron Cheviot** Meter **85 Pf.**  
doppelt breit, reine Wolle,

Diese Stoffe haben annähernd den doppelten Wert und sind daher  
eine selten günstige Kaufgelegenheit.

**Auslage im Schaufenster.**

**Theodor Freytag**

Merseburg, Hofmarkt 1.

Jede Docht trägt diese Schirmmarke.

**Hollins'**  
echt englisches  
**Vigogne Strickgarn**  
für Hand- und Maschinenstrickerei,  
sehr haltbar, angenehm und gesund, läuft nicht ein!  
Zu haben in allen besseren Strickgarn-Handlungen.

**Wegen Aufgabe**  
verkaufe ich meine  
**Zuchreste**  
äußerst billig.  
**M. Haring**, Delgrube 11, II.

**Trockenschnitzel**

gute helle Qualität empfiehlt  
**Paul Göhlisch**, Neumarkt.

**Schimmel**  
wird bei eingemachten Früchten verfindert  
durch  
**Dr. Oetker's**  
Salzylol 10 Pf.  
genügt für 10 Pf. Früchte.  
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen  
**Dr. Oetker's Backpulver.**

Konfektionierte  
**Sonnenschirme**  
in u. ausländischer Modelle  
für vorwiegendsten Geschmack.  
von 16 bis 60 Mk. per Stüd.  
Sehr große Auswahl.  
Schirmfabrik  
**F. B. Heinzel**,  
Halle a. S.,  
Leipzigerstr. 98.

**Schönheit**

ist der schätzbarste Schmuck aller Damen. Dazu  
gehören auch keine Hüfte und volle Hüften-  
formen. Man erzielt solche durch den Gebrauch von  
**Aphroditol.**

Allein zu haben in der  
**Neumarkt-Drogerie.**

**Hausbier**

in Flaschen à 6 Pf. empfiehlt  
**Alb. Kerst Nachf.**,  
Gothardstr. 27.

**Deutscher  
Flotten-Berein.**

(Ortsausschuß Merseburg.)  
Der von der Präsidial-Geschäftsstelle zu  
Berlin für 1904 angestellte Reise-Führer „an  
die See“ nebst Verkehrsverrichtungen ist  
für die Mitglieder in den Buchhandlungen der  
Heren Stollberg und Pouch gegen Ge-  
haltung der Inskripten von 10 Pf. für 25  
Exemplar erhältlich. Der Vorstand.

**Hausbier-Berein.**

**Donnerstag den 9. d. M.,**  
abends 8 1/2 Uhr,  
in der „Reichstr.“  
**Generalversammlung.**

- Tagesordnung:
- 1) Berichterstattung über die Verhandlungen  
des IX. Verbandstages der sächsischen  
Haus- und Grundbesitzervereine der Provinz  
Sachsen.
  - 2) Erhebung und Entlastung der Jahres-  
rechnung.
  - 3) Festsetzung der Jahresbeiträge.
  - 4) Wahl der Vorstandsmittglieder.
  - 5) Berichtsbenedes.

Der Vorstand.

**Verband Deutscher  
Handlungs-Gehilfen.**

Donnerstag den 9. d. M.,  
abends 9 Uhr, Monatsver-  
sammlung im Hotel „Salber  
Mond“.

**Tivoli-Theater.**

Donnerstag 9. Juni 1904  
**Sensationsneuheit**  
ersten Ranges!  
**Rosenmontag.**

Eine Offiziersstraße in 5 Akten  
von Dr. Ed. Hartleben.

**Atzendorf.**

Sonntag den 12. Juni  
**Jugendball.**

**Warburg.**

Vorzüglichen Mittagstisch  
im Abonnement für 50 und 60 Pf. empfiehlt  
**K. Dietrich.**

**Goldne Angel.**

Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
Morgen Donnerstag  
hausgeschlachtene Brat.  
**C. Tauch.**

**Dieters Restauration.**

Heute  
**Schlachtfest.**

**Damen-Schneiderei**  
Plissé bremit bis 26 cm breit.  
**H. Baar**, Markt 3.

**Suchen Sie?**

**Käufer?**  
oder  
**Teilhaber?**

für fleißige oder auswärtige Geschäfte, Fab-  
riken, Grundstücke jed. Art, Güter u.  
Nach u. bisfret beschafft solche **K. Kommen**  
(kein Agent), Leipzig, Thomassgasse 9, I so.  
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Be-  
sichtigung und Rücksprache.

**Wäsche zum Plätten**

wird nach angenommen.  
Fäulein **M. Schaumburg**, Kreuzstr. 3.

**Zur Abhaltung  
von Versteigerungen**

owte zur Anfertigung von  
**Daren u. Nachlassverzeichnissen**  
empfiehlt sich stets bei coulantester Beheimung.  
**Louis Albrecht**,  
Antiquator,  
Gartenstraße 4.

**1 tüchtiger Bäckergehilfe**

sofort gesucht.  
**G. Schönberger Nachfgr.**

**Eine Hilfe**

sucht sofort  
**E. Illisch**, Modistin  
Entenplan 1.  
Akademisch ausgebildet in Berlin.

**Köchin**

die Hausarbeit übernimmt.  
Frau **Handstrat Skoniecki.**

**Tüchtige Mamsell**

für Rittergut oder größeres Bauerngut sucht  
sofort Stellung durch  
**Frau Ida Rössner**, Stellenvermittl.  
Zu- oder August ein  
älteres zuverlässiges Mädchen  
oder alleinstehende Frau für Küchen- und Haus-  
arbeit gesucht.  
Sand 24.

Eine kleine Stenometrie von Köpzig  
bis Bahnhof Niederborna verloren. Abzu-  
geben  
Köpingen Nr. 35.  
**Ein Teckel**  
zugekauft. Gegen Inhabergebühr abzugeben  
Neumarkt 59.

# 1 wohlfeile weisse Woche!

Die günstige Aufnahme, die meine extra billigen Sonder-Angebote seitens meiner werten Kundschaft stets gefunden haben, veranlaßt mich, für den bevorstehenden Kinderfest-Bedarf eine

## aussergewöhnlich billige Verkaufswoche

einzuräumen. Ich biete daher vom

**Montag den 6. Juni bis einschliesslich Sonnabend den 11. Juni** trotz meiner anerkannt sehr billigen Verkaufspreise grosse Warenposten nur bestbewährter Qualitäten in

### weissen Stoffen, Weisswaren,

Anssteuer-Artikeln, Stickereien, Spitzen, sowie fertige Wäsche aller Art etc.

**ganz aussergewöhnlich billig,**  
zum Teil bis zu 50 Prozent herabgesetzt, an.

Außerdem gewähre ich auf alle Waren doppelten Rabatt in Marken oder gegen sofortige Barzahlung an meiner Kasse.

Dieses Angebot ist als ein ganz aussergewöhnliches zu betrachten und hat nur während obiger Woche Gültigkeit. Diese Einkaufsgelegenheit kann daher meinen werten Kunden nicht dringend genug empfohlen werden.

## Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3. — Telephon Nr. 58.

Die Bestände in Reisemänteln, Paletots, Kostümen, Röcken u. Blusen sind bedeutend im Preise herabgesetzt.

**Wachstuchreste**  
a Meter 90 Pf. offeriert die  
**Lederhandlung Max Plaut,**  
H. Ritterstraße 13.

### Möbel, Spiegel, Sofas

sehr saubere Arbeit und von prima Zutaten  
empfehle ich in reicher Auswahl billigst  
**Paul Pertz, Tischlermstr., Breitestr. 2.**

### Nähr Malzkaffee

bestes und  
Nahrungs- Genussmittel  
Ceylon Kaffeeersatz



für  
**Ceylon = Malzkaffee**  
u. Kaffee Süßholzfabrik  
Röhrsdorf-Chemnitz.

Sie haben bei:  
**Paul Göhlich, Neumarkt.**  
**Carl Rauch, Markt 28.**  
**Wilh. Schumann, Hintersteinburg 20**  
**A. Welzel, Leipzig.**

## Torfstreu, Torfmull

aus frischen Sendungen empfiehlt

**Eduard Klaus.**

## Der Schwarzwald.

Gebirge mit Höhen bis zu 1495 Meter. Unvergleichliche Fernsichten über einen grossen Teil von Süddeutschland und auf die Alpen. Prachtige ausgedehnte Hochwälder, romantische Täler und Felspartien, viele Gebirgsseen, Wasserfälle, Wildbäche und Quellen, Jagd und Fischerei. Interessante Gebirgsbahnen. Weltberühmte Badeorte mit heissen und kalten, mineralischen und säuerlichen Wassern. Sommerfrischen in allen Höhenlagen. Heilung für Kranke. Erholung für Ermüdete. Geeignet zu kurzen Wanderungen wie zu längeren Verweilen. Vortrefflicher Aufenthalt als Übergang zum Hochgebirge, sowie als Nachkur bei der Rückkehr aus dem Süden. Mildes Klima der geschützten Täler, das auch im Frühjahr und im Herbst eine Erholungskur ermöglicht. Bequeme Reiseverbindungen, gutgehaltene Strassen und Fusswege. Zahlreiche Aussichtstürme und Rasthäuser. Intelligente, gutmütige und fleissige Bevölkerung. Zahlreiche Hotels für bescheidene und weitgehende Ansprüche. — **Verein Schwarzwälder Gastwirte**, der allen Besuchern zu entsprechenden Preisen eine gute Verpflegung sichert und durch seine **Geschäftsstelle in Hornberg** (Schwarzwaldbahn) die Liste seiner Mitglieder mit Orientierungskarte des badischen und württembergischen Schwarzwaldes unentgeltlich versendet.

### Die Wanderer Motorweiräder Modell 1904



zeichnen sich durch grösste Vollkommenheit aus. Ihre Vorzüge im Besonderen sind: gediegene, einfache Konstruktion, langlebiger Rahmenbau, leichtere, ruhiger Lauf, günstige Pleumenzug und hervorragende Kraftleistung. — Ausmüdet bei der Qualitätsfahrt Maland-Nizza mit der goldenen Medaille.

### Wanderer-Fahrradwerke

vormals **Winkelhofer & Jaenicke, A.-G.,**  
**Schönau bei Chemnitz**

Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**  
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparaturwerkstatt.

### Leichte Wäsche

bietet den Hausfrauen die ächte

### Döbelner weisse Terpentin-Schmierseife

seit vielen Jahren gern gekauft und bezogen. Sie haben das Pfd. 32 Pf. bei  
**Auguste Berger, Seifenhandlung, Wilh. Kösteritzsch,**  
**Meta Gläser, Carl Kundt,**  
**Otto Classe, R. Schulze,**  
**Carl Elkner, Jul. Trommer,**  
**Fr. Frz. Herrfurth, E. Wolff.**

### Boxkalfstiefel

für Kinder, Damen und Herren, große Auswahl  
**Kinderschuh u. Stiefel,**  
schwarz und farbig, große Auswahl,  
gute Ware, billige Preise.

**Herren-Stiefeletten 4 Mk.**  
**Herren-Hörnstiefeln 5 Mk.**  
**Damen-Promenadenschuh 3,50**  
nur gute barerhafte Ware.

**R. Schmidt, Eichenbeutel 2.**

Man achte genau auf Schutzmarke

## „Elefant“

beim Einkauf von  
**Elfenbein-Seife.**

### ff. Himbeersaft

a Pfund 50 Pf.

### ff. Zitronensaft,

garant. aus frischen Früchten,

### Dr. Struwe's Selterwasser,

jämtl. Mineralwässer

in stets frischer Füllung empfiehlt die

### Neumarkt-Drogerie,

Insb. **Fr. Herrmann-Müller.**

### Sofas,

Schnitzb. Bettstellen m. Matratzen  
in allen Preislagen stets vorräthig bei

### Ernst Bernhardt,

Markt 26.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Der Kaiser traf am Montag kurz vor 1 Uhr mit Gefolge in Neudorf ein, wurde auf dem Bahnhof von dem Großherzog und dem Erbprinzen empfangen und durch ein Spalier von Krieger- und anderen Vereinen nach dem Schloß geleitet, wo der Kaiser die Großherzogin-Witwe begrüßte. Von hier begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften alsbald zur Trauerfeier in die Schlosskirche. In der schwarz ausgeschlagenen Kirche war der Sarg unter einem schwarzen Baldachin aufgebahrt, zu Häupten die Krone, zu Füßen die Insignien und Orden. Am Kopfbende saßen die Landräute, das Schiff füllte sich mit den Mitgliedern des Staatsministeriums, den Hofchargen, der Ritter- schaft und dem Militär; kostbare Kranzpenden wurden am Sarge niedergelegt. Unter den Klängen der Orgel betrat um 1 Uhr 55. Maj. der Kaiser mit der Großherzogin-Witwe, der Großherzog und die großherzogliche Familie das Gotteshaus und nahmen neben dem Katafalag Platz. Nach Gemeinbesang und Liturgie hielt Hofprediger Superintendent Horn die Leichenrede über Psalm 90, Vers 10. Redner hob die Energie und die Arbeitskraft des Verstorbenen hervor, der ein Charakter voll Gerechtigkeit und Wahrheit gewesen sei und seine Bundespflichten stets erfüllt habe. Lebhaften Wiederhall habe es im medienburgischen Volke gefunden, daß der nunmehrige Großherzog in seiner Proklamatorien an sein Volk die Treue zu Kaiser und Reich so warm betont habe. Mit Gesang, Kollekte und dem Segen schloß die Feier. Der Kaiser und die Fürstlichkeiten nahmen sodann am Frühstück im Schlosse teil. Um 3 1/2 Uhr reiste der Kaiser nach Berlin zurück.

(Zum Schulkompromis in preussischen Abgeordnetenhaus.) In Frankfurt a. M. hat am Sonnabend eine vom Verein der Fortschrittspartei und des sozialdemokratischen Vereins gemeinschaftlich einberufene Versammlung nach Vorträgen der Abgg. Fund und Defer mit allen gegen eine Stimme eine Resolution angenommen, welche den Schulkompromisvertrag als eine schwere Gefahr für die preussischen Volksschulen, insbesondere für das in Frankfurt und in Nassau so bewährte Simultanlehrgesetz bezeichnet, gegen das hier veräußerte Altentat protestiert und auf das entschiedenste Verwarnung einlegt gegen jedes Vorgehen, das die Grundlage und die Entwicklung der Simultanlehren in Frage stellt. Eine Landesversammlung der nationalliberalen Partei in Hessen hat am Sonntag in Gegenwart der Abgg. Bartling, Schäfer, Lotichius, Buchsiefel und Bagig eine Resolution angenommen, welche die Erwartung ausdrückt, daß die nationalliberale Fraktion nur einem solchen Schulunterhaltungs-Gesetzentwurf zustimmen wird, welcher die bestehende Gesetzgebung bezüglich der Simultanlehren, insbesondere in der Provinz Hessen-Nassau, und ganz besonders die einschlagende Gesetzgebung Nassaus unverändert aufrecht erhält und die Vereinrichtung von Simultanlehren in anderen Landesstellen ermöglicht. Gegenüber der Darstellung des Abgeordneten Bagig, daß der Antrag eigentlich ein Erfolg gegen das Zentrum sei, erklärte Landgerichtsrat Dr. Niem in Wiesbaden, daß der Antrag tatsächlich eine Preisgabe der Simultanlehre bedeute. Man wolle nicht nur liberale Worte hören, sondern auch liberale Taten sehen.

(An den agrarischen „Stügen“ der Regierung) erlebt der Herr Reichsanwalt Graf Bülow viel Freude. Die Führung im Bunde ist jetzt vollständig an die antisemitischen Bundesgenossen übergegangen. Freiberger v. Wangenheim ist anscheinend ganz in den Hintergrund getreten, bezw. zurückgedrängt worden. An seiner Stelle führen Herr Liebermann v. Sonnenberg und der Antisemitengraf Reventlow das große Wort in den Bundesversammlungen. Am Sonnabend hat in Magdeburg eine agrarische Herzschaue über die sächsischen Bundesmitglieder stattgefunden, über deren Frequenz sich die bündlerischen Berichterstatter allerdings noch nicht ganz einig sind. Ein Privattelegramm eines agrarischen Blattes bezieht am Sonnabend die Teilnehmerzahl auf 2000; die agrarische „Wsch. Tagesztg.“ schreibt am Montag: „es mochten weit über tausend Personen anwesend gewesen sein“. Nach dem Bericht eines Magdeburger agrarisch-antisemitischen Blattes schmilzt aber diese Teilnehmerzahl auf etwa 400 Personen zusammen. Doch das nur nebenbei zur Charakteristik agrarischer Berichtserstattung. Der Ton, der in dieser Verhandlung gegen die Regierung angeschlagen wurde, erinnert lebhaft an die ersten Zirkularversammlungen. Herr Schürmer, der Provinzialvorsitzende des Bundes, erklärte kategorisch: „Für Kanäle sind wir nicht zu haben“. Das nennt man im Jargon der agrarischen Presse „sachliche Prüfung“. Herr Graf Reventlow übertrumpfte noch seine letzten Vorheiten im Reichstage gegen die Regierung.

Er feierte ironisch die „eisernen Konsequenz“, mit der die Regierung den Standpunkt vertrete: „Du sollst die Börse und das Ausland über alles lieben — mehr als Dich selbst.“ Graf Bülow ist nunmehr also ebenfalls als „Agent des Auslands“ geziemend gebrandmarkt. Die Erzfolge, die Bismarck angeblich mit seiner Politik erzielt hat, sind seinen Nachfolgern „langweilig“ geworden, „man wollte Abwechslung haben“; daher die jetzigen Mißerfolge. Die „Exporttischenreden“ des Herrn Moeller entbehren des klaren Gedankenganges, „wenn man dabei überhaupt von Gedanken sprechen kann“. Die Kritik der Sozialdemokraten an der Politik der Regierung ist vergleichsweise Zuckerwasser gegenüber dieser aufreizenden und gehässigen Sprache der „Stügen“ der Regierung.

(Sozialdemokratische Moral.) In der neuesten Nummer der „Soz. Monatshefte“ veröffentlicht der Reichstageabg. v. Elm einen Artikel über „Unternehmerterrorismus und Arbeiterakt der Arbeiter“. Darin rät Abg. v. Elm den Arbeitern, grundsätzlich ohne alle Strupel alle Reverse über den von Arbeitgebern verlangten Austritt aus der Gewerkschaft zu unterschreiben. Als 1891 die Zigarettenfabrikanten von Hamburg-Altona-Dittensen die Tabakarbeiter aushielten, habe er den Arbeitern den Rat gegeben, den ihnen vorgelegten Revers über den Austritt aus der Tabakarbeiterorganisation, kalten Blutes ruhig zu unterschreiben“ und selbstverständlich Mitglied der Organisation zu bleiben. Die Tabakarbeiter seien diesem Rat damals nicht gefolgt. Erst nach 16 Wochen unterzeichneten sie „lächelnd die Reverse und blieben ihrer Organisation treu“. Die Arbeiter seien eben „noch meist so dumm-ehrlich, daß sie aus falsch verstandenem Gehrgelb dem raffinierten Gegner gerade in die Hände arbeiten“. Diesem Beitrag zur sozialdemokratischen Moral fügt der Abg. v. Elm indirekt das Jugendbündnis hinzu, daß es den Sozialdemokraten auf einen ehelichen Frieden mit den Arbeitgebern überhaupt nicht ankomme, indem er schreibt: „Die Taktik der festgesetzten Beunruhigungen ist das einzig Richtige“. Die Parole: „Alles oder nichts! Klinge ja sehr heroisch, sei in der Tat aber furchtbar dumm.“

(Kolonialpolitik.) Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Sögen, soll, wie die „Dpreuss. Ztg.“ aus beinformierten Berliner Kolonialkreisen erfährt, antäusliche sein. Mitsprechen soll dabei auch der Wunsch der Gräfin Sögen, nach Deutschland zurückzukehren.

Volkswirtschaftliches.

(Vom dem Kontraktbruchgesetz gegen ländliche Arbeiter befristete die „Köln. Volksztg.“ mehr Schaden als Nutzen für die Landwirte. „Es fragt sich sehr“, schreibt das Zentrumsorgan, „ob das Kontraktbruchgesetz nicht eher zum Schaden als zum Nutzen der Landwirtschaft ausfallen kann. Wird den ländlichen Arbeitern und Diensthöfen erst klar, wie sehr sie durch das Gesetz in der Freizügigkeit beschränkt sind, so werden sie umsonst bestraft sein, aus dem ländlichen Arbeitsverhältnis herauszukommen und sich der Industrie zuwenden. Der kontraktbrüchige Arbeiter dagegen wird mit Gewalt in die Industrie gedrängt, weil im ländlichen Arbeitsverhältnis sein Fortkommen fast unmöglich geworden ist, da kein ländlicher Arbeitgeber ihn einstellen darf. Andererseits können die ländlichen Arbeiter die schlimmsten Härten des Gesetzes dadurch umgehen, daß sie nur kurze Kündigungsfristen vereinbaren. Dann ist aber dem Landwirt wiederum nicht geholfen“. Die „Köln. Volksztg.“ tröstet sich vorläufig damit: „In der gegenwärtigen Session ist an die Erledigung der Vorlage garnicht zu denken. Es bleibt also Zeit für eine reichliche Erörterung der vielumstrittenen Materie seitens der Interessenten, der Politiker und der Juristen“.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 6. Juni. Am Sonnabend nachmittag wurde ein 3jähriges Kind Hermann Gertz von hier von einem Motorwagen der Straßenbahn beim Ueberschreiten der Geleise erfasst, niedergeworfen und ein Stück mit fortgeschleift. Das Kind, das sich auf der Straße ohne Zutritt befand, wurde innerlich schwer verletzt und in einer Heilanstalt untergebracht. Der Gastwirt Sparenberg von hier befand sich mit noch 3 Bekannten auf einer Spritztour. Als sie mit dem leichten Einspanner über das Geleise der Staatsbahn in der Frohstraße fuhren, wurde das Geschirr von einer Rangiermaschine erfasst und zertrümmert. Einer der Insassen, ein Agent Ziegenhorne, erlitt schwere Durchschlagen der Rippen, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Es bleibt sehr zu stellen, ob die Barriere geschlossen war oder nicht. Ein Halleischer Laticher wurde gestern festgenommen, der einen Handwerker angebetelt und

als dieser nichts gab, tätlich angegriffen hatte. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen an Schulkinder wurde ein beliebiger Mann von hier verhaftet.

† Magdeburg, 5. Juni. War der Besuch der Landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung an den ersten Tagen schon äußerst groß, so wurde er doch vollständig in den Schatten gestellt durch den enormen Andrang zu den Kassen am heutigen Sonntag. Das herrlichste Wetter begünstigte die Veranstaltung; ein frischer Südostwind ließ die drückende Hitze nicht aufkommen und in ungezählten Scharen wogten die Besucher über das Ausstellungsfeld. Ziehen wir nun das Fazit, so kann man die Veranstaltung der Ausstellung, die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, zu dem schönen Resultat nur beglückwünschen. Nicht nur, daß die Ausstellung ganz hervorragende Schaustücke aufwies, sie wird auch die Zweck, die bei der Veranstaltung ins Auge gefaßt waren, nachhaltig erfüllen. Tausende von Besuchern haben sich von der Leistungsfähigkeit unserer heimischen Landwirtschaft überzeugen können. Tausende haben Fingerzeige erhalten, in welcher Beziehung noch die besternde Hand angelegt werden muß. Auf Jahre hinaus noch wird die Ausstellung fruchtbringend sein.

† Magdeburg, 5. Juni. Im Umflutkanal der Elbe ertranken die beiden Brüder Schmidt aus Eubenberg, als sie dort mit anderen Männern badeten und ein Wettschwimmen veranstalteten. Ein dritter Schwimmer, der ihnen zu Hilfe eilen wollte, kam selbst in Lebensgefahr, konnte aber gerettet werden. Die Leichen sind noch nicht gefunden. Einer der Ertrunkenen hinterläßt Frau und Kinder.

† Torgau, 4. Juni. Prinz Leopold von Bayern wird am Sonntag, den 12. Juni, abends in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur hier eintreffen. Auch der kommandierende General des IV. Armeekorps wird zu der am folgenden Tage stattfindenden Besichtigung unseres Husaren-Regiments, nebst dem Divisions- sowie Brigadefeldkommandeur, hier anwesend sein.

† Eilenburg, 4. Juni. Den Antrag des Magistrats, in der gemeinlichen Fortbildungsschule den obligatorischen Unterricht einzuführen, lehnten die Stadtväter ab.

† Jena, 6. Juni. Beim Gondelfahren auf der Saale ertranken gestern Vormittag am Rosenmühlen-Wehr zwei junge Verkäuferinnen, die von dem Schiffslenker des Gondel-Bermieters zu nahe an den Schleusenstrom gerudert worden waren. Erst kürzlich waren dort zwei junge Damen auf ähnliche Weise verunglückt, aber noch gerettet worden.

† Dessau, 6. Juni. Ein Besuch des Kaisers am herzoglichen Hofe in Dessau steht gutem Vernehmen nach im Laufe dieses Monats bevor. Wie verlautet, beschließt der Monarch dem Herzog Friedrich von Anhalt den ihm verliesenen Schwarzen Adlerorden persönlich zu überbringen. Ergänzend wird hierzu aus Dessau noch gemeldet, daß der Kaiser Mitte dieses Monats dort eintrifft, um in der Dramenburger Heide auf Rebbocke zu pürschen. Bei dieser Gelegenheit wird im Dramenburger Schlosse, dessen Zimmer bis zum 14. d. M. zum Aufenthalt des Kaisers instand gesetzt sein müssen, ein großes Diner stattfinden.

† Wittenberg, 6. Juni. Auf dem Gottesader I wurden am Sonnabend etwa 20 bis 30 Kinderchen in Glasfärgen befristet. Es handelte sich um die anatomische Sammlung der am 29. März in aller Stille eingegangenen Provinzial-Gebammen-Lehranstalt, die man als jetzt überflüssig vielzuviel in gewießer Erde befristet hat. Die Sammlung, die einen großen Kastenwagen füllte, stellte ein lebenswertes kleines Museum dar, das an Umfang und wohl auch an Schönheit der Präparate die wunderbarsten ähnlichen Ausstellungen übertraf.

† Wühlberg a. G., 5. Juni. Unter dem Namen „G. Grundmann aus Kösen“ treibt ein Schwindler in hiesiger Gegend sein Wesen. In einem Dorfgeschloße lehrte er ein und wußte den Wirt zu bewegen, sein so passend an der Fahrstraße gelegenes Lokal in den „Verkehrsanzeiger für Kabfahrer“ aufnehmen zu lassen. Er erhielt 5 Mark Kassaabnahme und verabschiedete sich. Von der Reklame im „Kabfahrer-Verkehrsanzeiger“ hat man bis heute nichts gesehen, auch die Köfener Polizei kennt einen G. Grundmann nicht. Jedensfalls wird der Schwindler auch anderwärts sein Wesen treiben.

† Coburg, 6. Juni. Die Herzogin-Witwe von Sachsen-Coburg-Gotha wird in der nächsten Woche dem englischen König einen Besuch abstatten, um seine Genehmigung für die Verheiratung ihrer Tochter Viktoria Melitta, der früheren Gemalin des Großherzogs von Hessen, mit dem Großfürsten Kyll nachzusuchen. König Edward ist das Oberhaupt der Coburg-Gothaischen Herzogsfamilie. Die Genehmigung des Jaren zur Heirat ist bekanntlich schon erfolgt.

† Leipzig, 5. Juni. Gestern nachmittag gerieten

in einer Desillation am Dorfplatz zwei Arbeiter in Streitigkeiten. Dabei warf der eine, ein 35 jähriger Arbeiter namens Walter aus Erlangen, seinen Gegner zur Tür hinaus auf das Trottoir. Beide Streitende waren dabei zu Falle gekommen, aber der Hinausgeworfene, ein 37 Jahre alter Arbeiter Gerhardt aus Lindenu, sollte sich nicht wieder erheben. Er war tot. Der Reichtum wurde in das Institut für gerichtliche Medizin geschafft.

† Dresden, 6. Juni. Bei dem Könige wiederholten sich im Laufe des gestrigen Tages die Anfälle von Darmstolik. Der König ist genötigt, auch fernerhin das Bett zu hüten. Die Nacht war durch nervöse Unruhe mehrfach gestört, Fieber war nicht vorhanden; die Herzthätigkeit ist regelmäßig und kräftig. Die Reise nach Gms muß bis auf weiteres verschoben werden.

## Localnachrichten.

Worsfeld, den 8. Juni 1904.

\*(Personalia.) Der königliche Regierungsrat Hartog hier ist zum Ober-Regierungsrat ernannt und als Dirigent der Finanzabteilung der königlichen Regierung zu Bromberg dahin versetzt worden.

Der hiesige Missionsverein hatte am Montag zu einem Familienabend in der „Reichskrone“ eingeladen und die Freunde der Missionsfrage waren dem Rufe in großer Zahl gefolgt. Herr Pastor Werber eröffnete den vom schönen Wetter begünstigten Abend im Garten des Stablimiments mit einer kurzen aber herzlich begrüßenden und erstellte hierauf dem Herrn Missionar Arndt aus Bloemfontein im Orange-Freistaat das Wort. Dieser berichtete zunächst über seine Auswanderung nach Südafrika und das ihm dort zugewiesene Tätigkeitsfeld in dem im Bureaukreise vielmehr genannten Kimberley, das ihm mit seinem bunten Völkergemisch recht schwere aber auch teilweise sehr dankbare Arbeit als christlicher Arbeiter für das Reich Gottes geboten habe. Einer Reihe interessanter Bilder aus dem wüsten Leben und Treiben der Goldgräber folgten solche aus der Missionstätigkeit bei den heidnischen Negeren, die oft für die Lehren des Christentums aufstehend zugänglich sind. Schilderungen der Sitten, Gewohnheiten und der Lebensweise der Eingeborenen festelten weiterhin die Zuhörer, denen er zum Schluß das jetzt infolge des Krieges fast ganz verarmte Bureauvolk noch besonders ans Herz legte. Hilfe sei hier sehr notwendig, denn der größte Teil der Armen dieser wackeren Träger christlicher Kultur in Südafrika liegt noch in Trümmern. Mit Gebet und Segen schloß Herr Pastor Werber, nachdem Herr Missionar Arndt seinen Vortrag beendet, den schon verlausenen Familienabend.

g. Landwirtschaftliche. Die Niederschläge der vergangenen Woche und die fruchtbare Witterung haben die mit einem Jauberfische auf die Vegetation eingewirkt und die lebenden Feldfrüchte nun befestigt und erquickt. Auf scharfem sandigem Boden begannen Roggen und Sommerfrucht bereits zu verderben, doch auch diese haben sich leicht erholt. Die starken Luftströmungen trocknen jedoch den Boden zu sehr aus, so daß zu einer erheblichen Weiterentwicklung halbtrockener Feldfrüchte erforderlich sind. Der Roggen hat reichliche Bohnen angelegt und bildet ein förmliches Dach. Der Roggen hat vielfach schon verblüht und beginnt mit der Körnerbildung; im allgemeinen hat er einen guten Stand. Der Winterweizen steht vor der Aehrenbildung und läßt in seinem Aussehen nichts zu wünschen übrig. Auch die Sommerfrucht berechnen durchweg zu den besten Hoffnungen. Die Hackfrüchte, Rüben und Kartoffeln, entwickeln sich recht befriedigend; das Verziehen der ersteren ist durchweg beendet, und das Nachverziehen bildet jetzt mit einer Hauptbeschäftigung. Der Klee und das Wiesengras sind wegen mangelnder Winterfrucht und Trockenheit im Frühjahr im Wachstum zurückgeblieben; ersterer ist, insofern er getreuet werden soll, schon teilweise gemäht und in sogenannte Reiter gebracht. Zum Nachwuchs sind durchbringen Regen nötig. Die Heuernte hat vereinzelt begonnen, doch bleibt der Ertrag hinter den begehren Erwartungen zurück. Die Gurken sind neuer verhältnismäßig gut aufgegangen. Die Gurkenausfichten sind daher im allgemeinen bessere, als im Vorjahre.

\*\* Ein 25 jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma C. W. Jul. Wands u. Co. hier konnte am 5. d. M. der Metalldreher Herr Gustav Horn feiern. Wir gratulieren dem wackeren Jubilar!

\*\* Bahnhofsarbeiten zu 5 Pf. in Sicht? Aus sachmännlichen Kreisen in Erfurt wird mitgeteilt, daß im preussischen Eisenbahn-Ministerium die Absicht besteht, ab 1. Oktober dieses Jahres oder doch ab 1. April l. Jahres den Preis der Bahnsteigarten von 10 Pf. auf 5 Pf. herabzusetzen. Diese Ermäßigung wäre eine sehr wünschenswerte, würde auch den Fiskus kaum schädigen. Sie ist aber auch schon deshalb zu fordern, weil dadurch eine bestehende unverständliche Ungleichheit beseitigt wird. Auf vielen

Stationen werden nämlich Fahrarten zu 5 Pf. (4. Klasse nach nahegelegenen Nachbarorten) ausgegeben, die also zum zweimaligen Betreten des Bahnsteigs und überdies zu einer Fahrt berechnen.

\*\* Auf der Halle'schen Hundeaussstellung erhielt Herr J. Grobe, der Wirt des hiesigen „Gefellschöpfungens“, für zwei aufgestellte Hunde einen ersten Preis, einen Ehrenpreis und eine lobende Anerkennung. Die beiden Hunde waren ein Leonberger, eine Spitzart der Bernsardiner Rasse und ein russischer Windhund.

(Theater.) Als vor etwa drei Jahren „Rosenmontag“ zum ersten Male an allen größeren und vornehmen Theatern Deutschlands gegeben wurde, erregte die Aufführung dieses interessanten Dichterdramas geradezu Sensation. Der Name des Verfassers Dr. Ulrich Harleben war auf einmal in Aller Munde. „Rosenmontag“ erregt überall wo es gegeben wird dadurch das höchste Interesse, daß es direkt aus der Gegenwart geschöpft, daß es ein genauer Spiegel des Lebens, der Sonnen- aber auch der Schattenseiten einer von uns allen hochgeschätzten Gesellschaftsklasse ist. Kleinliche Vorgänge, wie sie in „Rosenmontag“ sich abspielen, haben sich in der Wirklichkeit zugetragen und dürften noch in der Erinnerung aller Zeitungleser sein. Gerade „Rosenmontag“ aufzuführen zu sehen, wird von höchstem Interesse für unser Theatropublikum sein. Die Hauptrollen sind bei Fräulein Toni Mühlau und Herrn Ulrich Pustar, welcher zugleich die Inszenierung übernommen hat, in den besten Händen, haben doch beide Künstler zu wiederholten Malen uns die besten Proben ihrer Darstellungsgabe geliefert. Wir sind überzeugt, daß die hiesigen Theaterfreunde die Anstrengungen der Direction, die interessantesten und besten Werke der neuesten Literatur hier zur Aufführung zu bringen, anerkennen und damit zeigen werden, daß sie ein wirklich gutes Theater und dessen Bedeutung für das ganze Leben zu schätzen wissen.

## Öffentliche Schöffengerichtssitzung

von 2. Juni.

In öffentlicher Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden die nachfolgenden Straffälle verhandelt:

1. Der Tuchschneider Friedrich H. hier, geboren in Betzin am 31. August 1866 sehr oft, auch wegen Körperverletzung vorbestraft, hat nach der Anklage in Wersberg am 2. April d. J. den Arbeiter Karl Sch. dadurch vorsätzlich mißhandelt, daß er ihn mehrmals mit seinem Stiele auf den Kopf schlug. Er wurde deswegen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

2. Nach der Nebenverurteilung (s. 1) der Schmitz Karl B. aus Wersberg, geboren daselbst am 20. Juni 1880, wegen Körperverletzung vorbestraft, 2) der Maurer Oswald H. hier, geboren am 29. Juni 1882, 3) der Handarbeiter Franz H. von hier, geboren am 1. März 1860, schuldig zu sein, daß sie am 1. März 1894, in Wersberg in der Nacht vom 20. zum 21. Februar 1904, jeder für sich selbständig einen Andern vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. W. warf dem H. ein Bierseidel oder einen Strohhalmständer an den Kopf, so daß er über dem rechten Auge eine blutende Wunde davontrug und äquivalente Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der 2. Beschuldigte schlug den Sohn des H., Horner Franz G., mit der linken Hand ins Gesicht, während H. den H. ins Gesicht schlug, in beide, mit einem leeren Bierglas und dann mit einem Bierunterzieher nach ihm warf und ihn an die Brust traf. W. wurde zu 1 Woche Gefängnis, H. zu 6 Woch. Gefängnis, H. zu 2 Woch. Gefängnis verurteilt. Gegen H. wurde ein kostenloser Freiweg erlassen.

3) Die Strafsache gegen den Monteur Angelo G. und dessen Ehefrau Elma geb. M. hier, wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, vorsätzliche Körperverletzung und Aufregung wurde auf den 9. d. M. vertagt, um außer den geladenen Zeugen noch anderweite Zeugen vorzusuchen.

4) Der Zimmermann Ferdinand M. hier, geboren zu Jändelndorf, Kreis Ludwigsfelde, am 31. März 1859, wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft, 2) dessen Ehefrau Emma M. geb. R. hier, geboren zu Teutschenthal am 30. Mai 1869, vorbestraft und 3) deren Pflanzgärtner Schulmädchen Elisabeth D. hier, geboren in Leipzig am 10. Oktober 1891, sind angeklagt im Februar oder März d. J. in Wersberg und zwar M. aus der Feldgasse des Doktors W. hier einen Handwagen voll Reisenschnitzwerkzeugen zu haben, wobei ihm seine Frau und die D. bei der Fortschaffung derselben Bestand leisteten. M. und die D. wurde des Diebstahls und die verehelichte M. der Hehlerei für schuldig befunden und M. kostenpflichtig zu 1 Monat Gefängnis, dessen Frau zu 1 Tage Gefängnis verurteilt. Gegen die D. wurde kostenpflichtig auf einen Beweis erkannt.

5) Der Handarbeiter Karl B. hier, geboren hierseits am 21. August 1866, vorbestraft wegen Körperverletzung, ist angeklagt zu Wersberg am 1. April 1904 den Arbeiter Karl D. mit einem Stiele über Kopf und Arm geschlagen zu haben, so daß D. zusammenbrach und eine Wunde arbeitsunfähig war. Das Urteil lautet auf 3 Wochen Gefängnis.

6) Der Restaurateur August Sch. hier hat nach Anzeige der Verwaltung gegen den Beschuldigten auf Grund der Polizeiverordnung vom 18. April 1895 in Verbindung mit § 365 Abs. 2 R.-St.-G.-B. eine Gefährdung von 3 Woch. ev. 1 Tag Haft festgestellt. Hiergegen hat Sch. rechtzeitige Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Er wurde aber zu derselben Strafe verurteilt und hat außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen.

## Aus den Kreisen Wersberg und Querfurt.

S Lügen, 5. Juni. Der hiesige Kriegerverein blüht in diesem Jahre auf ein 50 jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß ist für den 11., 12. und 13. d. M. eine größere Feier geplant,

welche mit einem Zapfenstreich am Sonnabend abend 8 Uhr und einem sich anschließenden Festkommers ihren Anfang nimmt. Die Hauptfeier am Sonntag findet ihre Einleitung in einem Maskenball. Um 9 Uhr findet in der Stadtkirche St. Blasius Festgottesdienst statt. Der übrige Teil des Festes spielt sich nach dem Umzuge und dem Bekehrte der vom Kaiser geschenkten Fäbne im Festsalze, „Restaurant zum Bürgergarten“, ab. Die Feier am Montag beginnt mit Fröhlich-Konzert, dem um 2 Uhr eine Festtafel folgt. Ein Ball für die Vereinsmitglieder schließt die Jubelfeier ab.

S Schleudis, 6. Juni. Im benachbarten Freiroda schlug am vergangenen Dienstag ein Pferd des Mühlensesslers Parthey aus und traf den Knecht Ernst Rehner so unglücklich, daß die ganze Kniegabel zerpflierte. Rehner wurde sofort nach dem Krankenhaus in Delitzsch gebracht.

S Schleudis, 6. Juni. Infolge eines Familienstreites und dadurch hervorgerufenen Wortwechseln nahm am Sonntag nachmittag der Müllergeselle Köbner ein in der Küche stehendes Blech und schlug hiermit seinen im Hofe anwesenden Schwager, den Kesselschmied Friedrich, demselben über den Kopf, daß H. zusammenbrach. Der schwer Verletzte hat eine laufende Kopfwunde erhalten und war bis Montag mittag bewußtlos.

G. Gollenbey, 6. Juni. In unmittelbarer Nähe der Bahnhunterführung in Annenborschen die Pferde des Herrn Gutsbesizers Hensel-Radebeck von einem Kadafahrer und raffen im Galopp davon. Herrn Siegfried Rette, welcher sich gerade an seinem Guteeingange befand, gelang es, die Durchgänger abzuhalten und dadurch Unfälle zu verhüten. Vom Wagen waren Räder abgelenkt. — Die Holzdiebstähle im nahen Burgholz mehren sich. Dem die Aufsicht führenden Beamten und dem Herrn Jagdwächter gelang es, einen der Langfinger dingfest zu machen, als er Nugholz entwendete, aus dem er jedenfalls Hammerfische und dergl. anfertigen wollte. Da Anzeige erstattet ist, wird die Befragung nicht ausbleiben.

S Gennewitz, 6. Juni. Gestern abend entstand auf noch unangeklärte Weise im Reife'schen Hause zu Rodwig ein Stubenbrand, der glücklicherweise sofort wieder gelöscht wurde. Die herbeigeschickte Spritze kam nicht in Tätigkeit. Das Feuer soll durch Spiel eines Kindes entstanden sein.

S Gurliebshaus, 6. Juni. Die Raypen treten neuer auf den Obdächern in den hiesigen Gärten und auch in der Umgebung in bedrohlicher Weise auf; namentlich haben die Apfelbäume darunter zu leiden, weshalb auch die Apfelreife wesentlich beeinträchtigt werden wird. Geradezu hilflos sieht es in den Waldungen aus. Fast durchweg sind die Gärten, der Stolz unserer Bürger, ihres grünen Blätterkleides beraubt, indem die Spannarpen vom Wipfel bis zur Erde ihr Zerförmungswerk verrichten. Die Ursache des überaus häufigen Auftretens dieses Ungeheuers wird der herrschenden Trockenheit im Frühjahr und den fast durchweg wehenden Ostwinden zugeschrieben. — Der Kriegsveteran und gleichzeitige Vorstand des Kriegervereins im nahen Dieskau, Herr Seidler, hatte das Unglück, von einem umfallenden Gerüst getroffen zu werden, so daß er einen komplizierten Knochenbruch erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Bedauernswerte, dessen Unfall allgemeine Teilnahme findet, einer Halle'schen Heilanstalt überwiesen.

S Utscherbis, 6. Juni. Ein unliebsamer Gast hatte sich am Freitag in den Vormittagsstunden in einem hiesigen Restaurant eingefunden. Als er sich für einige Minuten unbedacht glaubte, entwendete er eine Kiste mit ca. 20—25 Stück Zigaretten. Die Kiste wurde jedoch bald vermisst und der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf den sechsen anwesend gemessenen Gast. Durch die sofort bewerkstelligte Verfolgung konnte der Langfinger am Klingenberg eingeholt und ihm seine Beute wieder abgenommen werden. Es ist ein Arbeiter aus Schleudis, der die Tat zugehändelt hat. — Der Arbeiter Karl Bräuner von hier verunglückte am Freitag in Lützenau dadurch, daß er, bei den Bahndosumbauten mitbeschäftigt, von einer Höhe von 4 m herabstürzte und sich einen Fußknöchelbruch zuzog. Nach Anlegung eines Verbandes von einem hiesigen Arzt wurde H. mittels Gefährtes nach seiner Wohnung transportiert.

S Stöblich, 6. Juni. Am vorigen Freitag sind ein Dienstknecht A. aus Alt-Zorba auf dem Wege hinter Stöblich eine Grube, der er den Hals durchschneidet, um sie dann in einem Abfließkanal zu verfrachten. Da nahe aber bereits der strafende Arm der Hermandad in Gestalt des Sergeanten Henze, der den Gefallenbäber notierte und so dem gerichtlichen Verfahren überlieferte.

## Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 8. Juni. Wechselnd bewölkt, kühleres, windiges Wetter, stellenweise etwas Regen. — 9. Juni. Teilw. heiteres, teilw.











Mr. 11. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Ch. Röbenar in Merseburg.

1904.

Schnitt-Muster zu Colletten-, Konfektions- und Wäschegegenständen (auch nach Mass) aus festem Seidenpapier sind gegen Franko-Einsendung von 80 Pfg. (1 Fr.) per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen.

Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.

Mode und Handarbeiten.

Fig. 1. Sommerkleid aus Seidenleinenwand. Der Oberstoff der Blusentaille, die eine anpassende Futtergrundform hat, ist in angegebener Art in Hohlfalten eingelegt, zwischen denen Säumchenfalten eingelegt sind. Diese lassen den Stoff an der unteren Hälfte auspringen. Die Passe der Blusentaille und die am unteren Teile eingelegten Spangen sind aus Taffet geschnitten und werden mit à jour-Stichen in absteckender Seide eingest. Der Verschluss geschieht zuerst am Futter mit Haken oder Druckknöpfen, dann mit übertretendem Oberstoff. Die Passe reicht in ihrer Verlängerung über die Achseln, so daß die Ärmel, wie die Abbildung anzeigt, sich an die à jour-Verzierung fügen. Sie sind faltenreich und werden mit Zuckerpulpen abgeschlossen, die aus geschweiften Teilen zusammengestellt sind. Ein weißer Ledergürtel hält die Blusentaille zusammen. Der Stehragen ist mit Stickerei und Spitzen bespannt. Der Rock ist glatt und wird aus einem Vorderblatte und zwei sehr rund geschnittenen Bahnen zusammengeheft; er ist mit Taffet gefüttert und erhält am unteren Rande, um breit abzusteifen, eine fingerdicke Schnur eingenäht. Material: 10 bis 12 Mtr. Leinwand.

Fig. 2. Hängerkleid aus Voilemuffelin für kleine



Mädchen. Das Kleid ist aus rundgeschnittenen, gaufrirten Bahnen verfertigt und mit einer Passe aus glattem Stoff versehen, die in angegebener Art mit einem Gitter aus Taffetbändern gedeckt wird. Die einzelnen Felder, die die Bänder freilassen, sind mit großen Spinnen ausgefüllt. Der gaufrirte Stoff fügt sich in Taschen an die Passe, so daß die letzte Bandreihe des Gitters die Begrenzung zwischen glattem und gaufrirtem Stoff gibt. Die Ärmelchen sind gaufrirt und mit Bandgitterfalten abgeschlossen. Das Kleidchen hat eine Grundform, die mit einem gereihten Volant versehen ist, und schließt rückwärts mit Druckknöpfen. Die Passe erscheint rückwärts in gleicher Anordnung.

Fig. 3. Promenadekleid aus foulard mit Spitzenkragen. Der separat anzulegende Kragen ist aus Filigranpique oder geklöppelten Spitzen hergestellt und wird an allen Kanten mit einem schmalen Volant aus gesticktem Musselin chiffon begrenzt, so daß man ihn separat anlegen und die Taille auch ohne ihn, allenfalls mit einer großen Kravatte aus Satin Liberty-Band tragen kann. Die Blusentaille ist mit einer anpassenden Futtergrundform versehen, die vorn schließt; der Oberstoff tritt bis zur Achsel- und Seitennaht

Fig. 1. Sommerkleid.

Fig. 2. Hängerkleid für kleine Mädchen.

Fig. 3. Promenadekleid.



über und fügt sich mit Druckknöpfen an. Er ist in Parallelreihen viermal über Passepoilechnüren gereiht, so daß der Stoff zwischen den Schnüren in gespannten Fältchen aufliegt. Der Oberstoff hängt ringsum über, nur vorn bedeutend mehr als rückwärts, und schließt mit einem Falten-gürtel aus Satin Liberty-Band ab. Ebenfolches ist reichfaltig am Stehkragen angebracht. Die Ärmel sind beim Ansetze an die Stulpen leicht gereiht. Die Spitzensulpen zeigen Volants wie der Kragen. Der Rock, der eine Grundform aus Taffet hat, ist ringsum eingereiht, wobei die Mehrzahl seiner Falten nach rückwärts geschoben wird. Die Futtergrundform ist mit einem Ansetzvolant versehen. Material: 10-12 m Voilemuffelin.

Fig. 4. Sommerkleid aus Einonbatist. Der sehr weite Rock zeigt entweder aus dem Stoffe selbst eingenahte Saumbanden oder aufgesetzte, ein wenig gereichte Blenden, kann aber auch so angefertigt werden, daß man bis auf die zwei obersten Blenden den unteren Teil im ganzen herstellt, drei Säume also einnäht, und auch den oberen Rockteil mit den beiden letzten Säumen für sich anfertigt. Das ineinanderfügen der beiden Rockteile hat dann in sorgfamer Weise zu geschehen.

Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, die unabhängig vom Oberrock bleibt und einen gereichten Ansetzvolant hat. Die Blusentaille hat nicht überhängende, sondern ausgespannte Vorderbahnen und langachselig geschnittenen Oberstoff, der in angegebener Art über die Armlöcher reicht und ebenda netzumachen ist. Die Ärmel werden also nur an das Futter befestigt. Der rechte Vorderteil wird so geschnitten, daß die beiden mit gestickten Besätzen verzierten Spangen aus ihm selbst geformt werden können. Den spizen Halsausschnitt ergänzt ein kleines Plastron mit à jour-Verzierung. Weite Ärmel mit breiten, mit Stickerei esaj versehenen Stulpen und gestupften, gereichten Batistvolants.

Fig. 5. Sommerkleid aus weißem Voilemuffelin. Die am Rocke und an der Taille angebrachten gereichten Einsätze sind aus weißem Taffet geschnitten. Man nimmt dazu den Taffet in schräger Fadenlage. Die am



Fig. 11. Monogramm für Weißstickerel.



Fig. 5. Kurortekleid aus weißem Voilemuffelin. Fig. 6. Blaues Caffetkleid mit gestickten Batistblenden.



Fig. 9. Hellblauer Cüllhut mit Kleeblättern.

Rock ersichtlichen Caffeteinsätze sind in Bogenform eingefügt und werden mit Blenden begrenzt, die man in entsprechender Form schneidet. Diese Blenden sind aus dem Stoffe des Kleides oder aus Taffet herzustellen; sie werden an beiden Kanten auf Muffelingsgrundlage umgebogen, und mit Hohlstichen befestigt. Der obere Einsatz ist etwa 8, der untere 13 cm breit. Der Rock wird aus runden Bahnen zusammen gestellt und mit Taffet gefüttert. Das Einfügen der Taffetstreifen hat in sorgfamer Weise zu erfolgen. Die Blusentaille ist mit einer anpassenden Grundform ausgestattet. Das Blusenplastron ist querüber in Säumchen genäht, die von Stickereientredeu unterbrochen werden. Die Jäckchenteile zeigen schrägsadig gezogene Taffetstreifen und werden in angegebener Art mit Blenden befestigt. Die Ärmel haben hohe Caffetsulpen, die mit Blenden besetzt sind. Fallengürtel aus Taffet. Material: 10-12 m Voilemuffelin, 7-8 m Taffet.



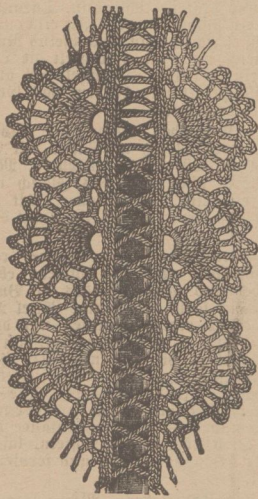


Fig. 10. Gehäkelte Spitze für Wäschegegenstände, Blusen etc.

werden, und haben hohe, anpassende, mit Spangelleisten besetzte Stulpen. faltengürtel aus Satin Liberty-Band. Material: 10—12 m Taffet.

Fig. 7 und 8. Blusentailen. Die erste aus Tuch anzufertigende hat in angegebener Art eingesehte Teile; die Anschlaganten der geteilten Stoffbahnen sind mit absteckenden Steppnähten versehen. Den Verschluss deckt eine mit Knöpfen besetzte Leiste; weite Schoppenärmel mit Stulpen. — Die zweite Blusentaille ist abgepaßt erhältlich, so daß man nur nötig hat, den Stoff an eine Grundform anzubringen. Die Stickerei ist in bunten Farben ausgeführt.

Fig. 9. Runder Hut aus hellblauem Tüll, duftig arrangiert und mit kleinen Kleeblättchen verziert, die über den ganzen Tüll verstreut sind. Seitlich eine Bandrossette.

Fig. 10. Gehäkelte Spitze. Material: Ecrufarbiges Häfelgarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., feste Masche = f. M., Luftmasche = L., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst., dreifaches Stäbchen = drf. St., vierfaches Stäbchen = vrf. St., fünffaches Stäbchen = fünff. St., Luftmaschenbogen = Lfmb. Die einfache, leicht ausführbare Spitze wird der Länge nach auf einem beliebigen langen L. Anschlag ausgeführt. Jede Tour wird mit neuem Faden von rechts nach links ausgeführt. Man beginnt mit einer Kreuzstäbchentour, die in folgender Weise gehäkelt wird: 1 fünff. St. in eine L. Von diesem fünff. St. werden nur zweimal je 2 Schlingen abgeschürzt. 3 L. übergehen, 1 St. in die nächste L., dann die letzte Schlinge dieses St. und 2 Schlingen des fünff. St. zusammen abschürzen und nun dreimal je 2 Schlingen abschürzen. 3 L., 1 Dpst. in die drei zusammen abgeschürzten Schlingen. 3 vrf. St. in die nächste L. Man folgt wieder ein Kreuzstäbchen, dann 1 vrf. St. u. i. f. Sodann häkelt man an jede Seite des Börtchens noch fünf Touren. Diese werden ebenfalls von rechts nach links gearbeitet. Nach jeder Tour schneidet man den Faden ab und beginnt die folgende Tour mit neuem Faden. I. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. — II. Tour: 2 f. M., dreimal: 4 L., 3 f.

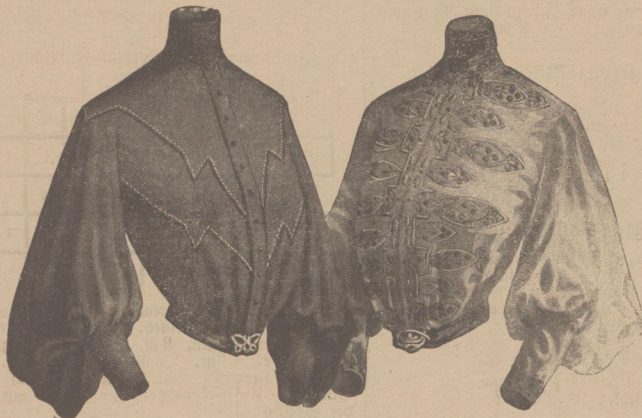


Fig. 7 und 8. Blusentailen.

Fig. 6. Blaues Taffetkleid mit gestickten Batistblenden. Der Rock des Kleides hat eine unabhängige Grundform aus gleichartigem Stoff (Taffet), die man sehr weit schneidet und am Rande ebenfalls mit einem etwa 10 cm hohen, gereihten Volant ausstatten kann. Der Oberstoffrock wird aus drei Teilen zusammengestellt. Der Passe, die ringsum gleich lang ist und anliegt, ist ein wenig gereihter Volant angefügt und diesem schließt sich wieder ein gereihter Volant an. Das Ansetzen der Volants erfolgt mit Zierfäden oder mit à jour Schlingenreihen angebrachten dünnen Seidenschürchen. Damit die à jour-Verzierungen gleichmäßig werden, ist es praktisch, die zu verbindenden Rockteile auf Musselinunterlage zu heften. Die Blusentaille ist mit einer anpassenden Grundform ausgestattet. Ihr Oberstoff wird an den Vorderbahnen in je zwei Falten geordnet, die dem Schlusse zu schmaler werden und an den vorderen Kanten über einem schmalen, à jour-Verzierung versehenen Plastron liegen, das überhaft wird. Mit großen Tupfen gestickte Spangelleisten aus weißem Batist halten die Falten nieder. Die Ärmel sind beim Ansatze an die Ärmelöcher in Falten gelegt, die mit den Achselspangen gehalten werden. Mit Spangelleisten besetzte Stulpen.



Fig. 4. Einonkleid mit Saumblendenrock.

M. übergehen, 2 f. M. in die nächsten 2 M. Hierauf 7 L., vom Anfang an wiederholen. — III. Tour: 2 f. M. in den ersten Lfmb., zweimal: 4 L., 2 f. M. in den folgenden Lfmb. Sodann 3 L., 8 Dpst. in den nächsten Lfmb., 1 L., vom Anfang an wiederholen. — IV. Tour: 2 f. M. in den Lfmb., 4 L., 2 f. M. in den nächsten Lfmb., 3 L., 1 St. in das erste Dpst., siebenmal: 1 L., 1 St. in das nächste Dpst.; dann 3 L., vom Anfang an wiederholen. — V. Tour: 2 f. M. in den Lfmb., 3 L., 1 Dpst. in das nächste St., siebenmal: 7 L., 1 St. in die beiden oberen Glieder des nächsten Dpst.; 3 L., vom Anfang an wiederholen. Durch die Kreuzstäbchentour wird ein farbiges Seidenbändchen geleitet.

Weißer Schleier zu waschen. In lauem Seifenwasser drückt und spült man die Schleier so lange vorsichtig aus, bis sie völlig weiß sind, spült in kaltem Wasser nach und stärkt ganz wenig in dünngefochter Stärke, der man eine Messerspitze Ultramarin zusetzt. Hierauf legt man sie in eine saubere Serviette, klopft sie zwischen den Händen, breitet sie zwischen zwei feinen Leinwandtüchern gleichmäßig aus und plättet sie schnell über.

# für Haus und familie.



**Spitzenwaschen.** Feine Spitzen Schleifen wäscht man, ohne sie zu zertrennen, am besten folgendermaßen: In einen tiefen Napf wird Benzin gegossen und das betreffende Stück darin leise gedrückt und hin und her gezogen. So oft die Flüssigkeit verdunstet, gießt man frische darauf, bis die Schleife sauber ist. Danach kann sie sofort geplättet werden und die Reinigung hat kaum mehr als 10 Pfg. gekostet.

**Weißer Servietten mit bunter Stickerei** wäscht man mit Gallseife, steckt sie sogleich in Salzwasser zum Spülen, drückt sie einzeln gewickelt, damit sie nicht gegenständig abfärben, durch weiche Tücher und plättet sie. Sollten sie heiß werden, so kühlt man sie vor dem Durchdrücken mit ein wenig roher Stärke an; am besten ist es, sie nur mit einem feuchten Tuch zu beschließen.

Um schöne weiße Wäsche zu erzielen, ist geringster Borax ein vortreffliches Mittel. Man nimmt auf etwa 30 Liter Wasser eine Hand voll Borax; bei feiner Wäsche, wie Vorhänge, Spitzen und derartige Dinge kann man noch mehr nehmen. Der Borax muß wie Soda zuvor in heißem Wasser kochen und wird dann mit Wasser vermischt. Borax greift, wie fälschlicher Weise oft geglaubt wird, die Wäsche keineswegs an. Er macht das härteste Wasser weich und erparl viel Seife. Einen Beweis für die Vortrefflichkeit des Borax bietet die holländische Wäsche, die ja wegen ihrer Sauberkeit und Weiße bekannt ist. In Holland aber nimmt man stets Borax, nie Soda. Man erhält Borax bei jedem Droguisten.



Eleander müssen viel Sonne haben und reichlich gegossen werden, aber nur mit warmem Wasser, verrottetem Pferdemist oder mit verdünnter Jauche. Vor Regen sind Eleander möglichst zu schützen. Im Winter sind

sie in einem hellen und trockenen Keller aufzubewahren, nicht in einem dunklen und feuchten, denn da werden sie krank.

**Filzstreifen**, aus alten Hüten hergestellt oder aus Hutfabriken bezogen, eignen sich vorzüglich zum Anbinden der Obstbäume. Ihre Haltbarkeit genügt vollständig, auch sind sie elastisch, weich und ohne scharfe Kanten. Sie sind daher anderen Befestigungsmaterialien wie Stricken und Seiden, vorzuziehen, welche letztere sehr häufig in den Stamm einschneiden und dadurch den Baum krank machen.

**Eine gefüllte Vinde.** Die ausdauernde *Calystegia pubescens* fl. pl., eine zum Windgeschlecht zählende Pflanze, bringt kräftig gefüllte rosen- oder fleischfarbige Blumen und in großer Zahl. Die Pflanze eignet sich ganz vortrefflich zur Bekleidung von Mauern und Wänden, wofür sie an Hindrücken zu ziehen ist. Je nach Lage und Bodenart rankt sie zwei bis drei Meter hoch. Gewöhnlich rankt sie im ersten Jahr der Anpflanzung nicht so hoch als im zweiten.

**Engerlinge und Schnecken.** Beim Graben der Beete lasse man sich die kleine Mähre nicht verdriegen. Engerlinge auszufuchen; Schnecken luche man früh morgens von den Pflanzen ab; Nachtschnecken findet man unter ausgelegten Brettläuschen; auch streue man Weizenkleie, nach deren Genuß die Schnecken zugrunde gehen.



**Seezungen in Weiswein-Sauce.** Nachdem zwei Seezungen abgehäutet sind, wird eine flache Kasserolle mit Butter ausgestrichen, die Seezungen hineingelegt, mit Salz und etwas Pfeffer befreut,  $\frac{1}{2}$  Liter gutem Weiswein übergossen und der Saft einer Zitrone dazu getan; man läßt sie etwa 10 Minuten lang dünsten, bis sich die Fettsäure von den Gräten löst; unterdessen wird mit etwas Butter, einem Kochlöffel voll Mehl, etwas Fleischbrühe und drei Eißelbrühe eine sämige Sauce bereitet, mit drei Eigelb und etwas frischer Butter abgezogen, die Seezunge auf eine Platte angerichtet und mit Sauce übergossen, mit etwas frisch gehackter Petersilie befreut und mit Butterreisig Zierrat gemacht.

**Rührei auf dänische Art.** Reife Tomaten werden in Scheiben zerschnitten, leicht ge-

salzen und gepfeffert und in Butter leicht gedämpft. Mehrere Schalotten schneidet man recht klein und brät sie lichtbraun. Darauf bereitet man ein gutes Rührei. In einer tiefen heißen Schüssel richtet man abwechselnd Rührei und Tomatenscheiben an, beträufelt die Oberfläche mit einem halben Teelöffel voll aufgewärmtem Fleischextrakt und bestreut das Gericht mit den Zwiebelwürfeln.

**Gelocktes Kaninchen.** Man setze dasselbe wie jedes andere Fleisch in Wasser mit Salz an, schäume ab, würze mit Zwiebeln, Mohrrüben, Sellerie usw., lasse das Fleisch weich kochen, bereite eine Zwiebelsauce mit Kartoffelschüden und serviere das Fleisch mit dieser Sauce.

**Sahnen-Kartoffeln.** Eine Scheibe rohen Schinken schneidet man in Würfel, ebenso eine Zwiebel und schneidet beides in Butter, ohne daß es sich färbt, gibt einige Löffel Mehl dazu, läßt dieses einige Minuten mit durchschwirren und füllt es mit Sahne auf, daß eine dicke Sauce entsteht, die man mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß würzet und einige Zeit langsam kochen läßt. Jetzt schält man kleine Kartoffeln recht rund, kocht sie in Salzwasser weich, gießt sie ab und gießt die Sahnesauce durch ein feines Sieb über die Kartoffeln, läßt sie einige Male darin überkochen und serviert sie zu Beefsteak.

**Gedämpfte Kalbsleber.** Man legt die Leber ein paar Stunden in Milch, abgetrocknet, gehäutet, von Sehnen befreit, recht kraus und dicht gespickt, dann in ein Kalbsnetz eingeschlagen und mit nicht zu wenig Butter in einem nicht zu heißen Ofen gedämpft. Man muß niemals bloß Butter zum Schmoren anwenden, sondern in Zwischenräumen einen Löffel Sahne oder Bouillon zugießen. Auch einen Löffel Kochwein kann man hin und wieder an Stelle von Sahne anwenden. Zuletzt nimmt man das Netz ab und gießt die Leber zu Tisch.

**Hammelfett** einen angenehmen Geschmack zu geben. In vielen Haushaltungen wird Hammelfett sehr gering geachtet, und doch läßt es sich für alle möglichen Zwecke verwenden und steht bestem Schweinefett an Geschmack nicht nach, wenn man beim Ausbraten etwas Milch zusetzt, was dem Hammelfett den ihm eigentümlichen Geschmack nimmt. Es ist überhaupt sehr zu empfehlen, allem Fett, welches ausgebraten wird, etwas Milch zuzusetzen, da der angenehme Geschmack des Milchfettes in vielen Fällen die Butter ganz entbehrlich macht, jedenfalls aber deren Verbrauch herabmindert.

## für die kleine Welt.

### Diamanträtsel.

a	a	c
e	i	i
i	l	l
f	f	t
w	y	y

Die Buchstaben in der Figur sind so zu ordnen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend werden und bedeuten:

1. Vornamen,
2. Tier,
3. Vornamen.

### Kopf-Rätsel.

Mit D steht es vor einer Stadt,  
Auch Mensch und Tier es in sich hat.  
Mit S hat Kummer man daheim,  
Mit Schw ist es voll Honigseim.

### Dreißtblige Charade.

Köstlich erscheint dir die Erste, doch wehe dir, wenn die zwei Letzten Dir nicht viel herrlicher sind, werter und höher geschätzt.  
Aus dem bescheidenen Ganzen, entflammend der schredlichen Tiefe,  
Bildet die fleißige Hand Bierat und glänzenden Schmut.

### Kreuz-Rätsel.

1	2	Statt der Zahlen sind Buchstaben zu setzen, so ergibt: 1 2 3 4 Teil des Menschen. 1 3 2 4 Eigenschaft. 4 2 3 1 Werkzeug. 4 1 2 3 Metall. 2 1 4 3 Strom.
3	4	

### Rätseldistichon.

Eine Blume bin ich, mein Name besteht aus acht Zeichen.  
Wiederum eine Blume ich bin, wenn man drei Zeichen mir raubt.

### Scherzfrage.

Was ist das für ein Baum,  
Ihm fehlen alle Blätter?

### Wechselrätsel.

Mit A fließt es links zum Rhein,  
Mit N muß es ein Körwort sein,  
Mit U hängt es an der Wand,  
Mit D hat es jedermann,  
Mit E die meisten Leut'.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

### Auflösungen aus letzter Nummer.

#### Gitter-Rätsel:

i	g	p	e
o	f	t	e
e	a	i	e
f	r	u	e
e	r	l	e

- Silbenrätsel: Schneemann. - Gleichklangrätsel: Leihen - Leiten. - Tauchrätsel: Günst, Nebe, borgen, Raft, eigen - Georg. - Kopf-Rätsel: Kur, Schnur, Mur, Spur. - Scherzfrage: Die Glotze; sie hängt auf dem Stuhle. - Umstellrätsel: Zinsen essen mit aus der Schüssel.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanrufung Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber;  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 132.

Mittwoch den 8. Juni.

1904.

## Der Revisionismus

greift in den sozialdemokratischen Gewerkschaften zum Entsetzen der unentwegten Marxisten immer mehr um sich. Das Zittauer Gewerkschaftsstatute hatte in voriger Woche den bekannten Redakteur des „Correspondent“ der Buchdrucker, Rehbäuser, ein Referat über die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen erhalten lassen, das das Organ der Leipziger Intransigenten in eine gelinde Kaserei verpackt hat. Rehbäuser befürwortete nämlich in warmen Worten eine reale Gegenwarts politik; denn „die nach uns kommen, machen ihren Kram doch wie sie wollen, und wenn wir noch so viel schöne Resolutionsen fassen. . . . Wenn die deutschen Gewerkschaften unabhängig von jeder politischer Partei sich entwickeln hätten, dann wäre vielleicht manches nicht so gekommen, wie es gekommen ist. . . . Mit dem beliebigen Schlagwort vom Klassenkampf sei ganz und gar nichts zu erreichen. Sie können heute in einer Resolution die Abschaffung der bestehenden Gesellschaftsordnung beschließen, Sie können aber nicht verhindern, daß Sie morgen früh um sieben Uhr wieder zur Arbeit antreten müssen.“ Die Gewerkschaften würden notwendig sein zu allen Zeiten, selbst in dem sogenannten sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Es sei kein Zweifel, meinte er ferner, daß gerade in Deutschland gewisse Kraftproben der Entwicklung der Gewerkschaften sehr hinderlich gewesen seien. Der Strimmitschauer Streit sei ein Beweis dafür, daß man die politische Bewegung nicht überschätzen dürfe. Infolge der einseitigen politischen Tätigkeit sei es in Sachsen möglich, daß Arbeiter 20 Jahre lang einen sozialdemokratischen Abgeordneten in den Reichstag senden und doch nicht imstande seien, das Joch des Giftstundtages zu brechen. Durch die Resolution des Dresdener Parteitag, die alles gemeinsame zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ausschliesse, sei jede Verbindung mit dem Unternehmertum unmöglich. — Man sieht, der nicht nur den Intransigenten der Partei, sondern auch gewissen bürgerlichen Schatzmachern höchst unangenehme Revisionismus, der auf jedem Parteitage regelmäßig feierlich für tot erklärt wird, erfreut sich einer recht kräftigen Konstitution.

## Rußland und Japan.

Das Vorgehen der japanischen Landarmee gegen Port Arthur schildert das „Bureau Neuter“ eingehend in Depeschen aus Tschifu, wie folgt: Von Dalny hier eingetroffene Chinesen sagen, am 2. Juni seien die japanischen und die russischen Streitkräfte auf der Liautung-Halbinsel nur zwei Meilen von einander entfernt gewesen. Sie berichten ferner: Die japanische Armee besetzte, nachdem sie durch in Dalny gelandete Mannschaften Verhäufung erfahren hatte, die südwestlich von Dalny gelegenen Plätze Zwingtsching und Sanschimo und ging dann längs der Diküste in der Richtung auf Port Arthur weiter. Dabei hatten die Japaner auf der einen Seite hohe Berge, auf der anderen das Meer, von dem aus Kanonenboote die Flanke beschießen. Am 2. Juni fanden die Japaner 7 Meilen vor den äußeren Forts von Port Arthur und nur 2 Meilen von dem russischen Orte entfernt, das bereit steht, ihnen den Weitermarsch zu wehren. Die Chinesen nehmen an, daß an diesem Punkt ein heftiger Kampf entbrennen werde und vielleicht schon begonnen habe. Die Japaner haben ihre Operationen abwärts nach Dalny und Talienwan verlegt; die größeren Schiffe anern außerhalb, die kleineren innerhalb des Hafens. In Dalny werden Truppen aus kleinen Fahrzeugen ausgeschifft, die anscheinend aus Pigeno oder den Elliot-Inseln kommen. Eine Anzahl Chinesen, die durch die russischen Linien zu gelangen versuchten, sollen erschossen worden sein.

Ein aus Dalny in Tschifu eingetroffener Brief eines Japaners bestätigt die Berichte aus chinesischer



andererseits hat der russische Konsul in Tschifu die Nachricht erhalten, daß ein großes japanisches Schiff vor Talienwan durch eine Mine zum Sinken gebracht worden sei. Eine Befragung von anderer Seite liegt nicht vor.

Mit der Unschädlichmachung russischer Minen in den Gebirgen der Liautungshalbinsel haben die Japaner noch immer viel zu tun. Wie „Neuters“ Bureau aus Tokio meldet, entdeckte ein japanischer Torpedobootzerstörer am Freitag bei den Sinschantaoinseln eine große Mine und brachte sie zur Explosion. Die Japaner sind überhaupt an der Arbeit, die Bucht von Talienwan von Minen zu säubern und verwenden dabei Taucher aus Kuskairo.

Ueber die Kämpfe, die am 30. Mai nördlich von Port Adams stattfanden, sind nach einer „Neuter“-Meldung jetzt in Tokio folgende Einzelheiten eingegangen: Japanische Kavallerie erkannte bei Rekognoszierung in Tschufschiatung, daß sich die Kosaken in Talissa festgesetzt hatten. Daraufhin rückte Infanterie und Kavallerie vor und schlug die Russen, die drei Schwadronen stark waren und verfolgte sie. Bei Tschandtsiatun stießen noch zwei Schwadronen zu den Russen, aber die Japaner griffen nochmals an und schlugen die Russen wiederum in die Flucht. Auch als in Lungwungmiao die Russen noch durch fünf Kompanien Infanterie und eine Batterie Feldartillerie verstärkt wurden, griffen die Japaner zum dritten Male an, so daß sich die Russen auf Talissa zurückziehen mußten. Die beiderseitige Kavallerie war dort Montag nacht in Fühlung.

Aus der Mandchurerei wird in einem amtlichen Telegramm des Generals Sacharow an den russischen Generalstab vom Freitag berichtet: Am 31. Mai hatten transeibaltische Kosaken im Fenschulin-Paß auf halbem Wege zwischen Klantschan und Saimabza ein Gefecht mit Japanern, die auf den Höhen eine starke Stellung besetzt hielten. Die Kosaken griffen zu Fuß den Gegner unter lebhaftem Feuer an und zwangen ihn, die Stellung zu räumen. Auf russischer Seite wurden 6 Kosaken getötet und der Oberleutnant Sabotkin, ein Arzt und 22 Kosaken verwundet.

Der russische Verkehrsminister Fürst Schilow ist, wie „Wolffs Bureau“ meldet, am Sonn-

tag in Sektul eingetroffen und leitet persönlich die Arbeiten an der Baifalban.

Zur Lage in Korea meldet „Neuters Bureau“ aus Sül: Der Zollkommissar in Genfan telegraphiert, man halte einen Angriff der Russen für unmittelbar bevorstehend; es würden Veranlassungen getroffen, Frauen und Kinder nach einem 20 Meilen von Genfan in den Bergen gelegenen Kloster zu bringen. Inzwischen ist es den Japanern gelungen, den Kosaken, die angeblich Genfan bedrohen, eine Schlappe beizubringen. Am Freitag früh fand nach einer „Neuter“-Meldung aus Sül zwischen kleinen Kosakenabteilungen und japanischen Partouillen ein heftiger Kampf 12 Meilen nördlich von Genfan statt. Die Kosaken gerieten in einen Hinterhalt und zogen sich unter Zurücklassung von sechs Toten in der Richtung auf Hampeung zurück.

Zum Oberkommandanten der gesamten japanischen Operationsarmee ist nunmehr der Marschall Yamagata berufen worden. Yamagata Arimoto wurde 1838 in demselben Clan Echoshu geboren, wie der vielgenannte um die Modernisierung Japans hochverdiente Marquis Ito. Auch er ist der Sohn eines Vasallen und gehörte im Restaurationskrieg vom Jahre 1868 als hervorragender Kämpfer der kaiserlichen Partei an. Nach Schluß der Kämpfe machte er eine Reise durch Europa und Amerika. Er besand sich auf dem Rückwege in San Francisco, als ihn die Nachricht vom Ausbruch des deutsch-französischen Krieges erreichte, und es beehrte eines besonderen Befehles des Mikado, um ihn von einer sofortigen Rückkehr nach Europa, wo er an der Seite der Franzosen den Verlauf des Krieges studieren wollte, abzuhalten. 1872 war er bereits Generalleutnant, das Jahr darauf Kriegsminister, und als Marquis Ito geplant hatte, das für die Yamagata an, indem er der eigentliche Organisator der modernen japanischen Armee wurde, die er auch jormal als Kommandierender zu eroeben beufen war. Das erste Mal 1877 beim Ausstande des Satsuma-Glans, den er niederwarf, und 1894 im Kriege gegen China als Kommandant der in der Mandchurerei operierenden Armee. In der Zwischenzeit war er Kommandant der kaiserlichen Leibgarde und Chef des Generalstabs, Minister des Innern (1885) und Ministerpräsident (1889 bis 1891). Gleich allen Männern des modernen Japan ist Yamagata ein unermüdlicher Arbeiter, der bis zu 16 Stunden des Tages seiner Tätigkeit widmet.

Ueber das Baltische Geschwader werden in der „Köln. Zig.“ Angaben gemacht, die es sehr zweifelhaft erscheinen lassen, ob überhaupt noch im Laufe dieses Jahres jedes Geschwader die ostasiatischen Gewässer erreichen wird. Die mehr oder weniger veralteten Schlachtschiffe „Imperator Alexander II.“, „Imperator Nikolai“, „Rawarin“ und „Sissoi Beliki“, die von 1887 bis 1894 vom Stapel gelaufen sind, kommen danach für eine Entsendung gegen die durchaus moderne japanische Schlachtslotte nicht mehr in Betracht. Sie können nebst den vorhandenen Küstenpanzern und alten Panzerkreuzern nur eben als äußerste Reserve für die Verteidigung der Ostsee flotten gelten, wo sie sich in unmittelbarer Anlehnung an ihre Ausdrüstungs- und Operationsbasis befinden. Benutzbar für Ostasien sind zunächst der 1898 vom Stapel gelaufene, 12 700 Tonnen Wasser verdrängende und angeblich 18 Knoten laufende „Dschibla“. Danach die fünf Schweslerschiffe „Imperator Alexander III.“, „Borobino“, „Drel“, „Kijas Sumorom“ und „Slama“ von je 13 700 To., die eine Geschwindigkeit von 18 Knoten erreichen sollen, und schließlich „Imperator Pawel I.“ und „Andrej Perwoostwanni“ von je 16 000 To., zusammen 8 durchaus moderne Schiffe von härtester Armierung. Fertig sind jedoch davon nur zwei, „Dschibla“, die schon im Winter mit dem Geschwader Wlarenius nach dem Osten unterwegs und bis zum Indischen Ozean gelangt war, nach dem ersten Unglück auf dem Kriegsschauplatz aber zurückgerufen wurde, und ferner